DIENSTAG ✶ 15.1.1974 ✶ 80 Agoroth

# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

עתון יומי אינפורמטיבי בשפה הגרמנית


# Mosche Dayan bleibt skeptisch

## KEIN GROSSER ERFOLG DER GESPRAECHE ZU ERWARTEN

Tel-Aviv (HM) — Verteidigungsminister Mosche Dayan sagte gestern auf einem Presse-Lunch, zu dem er vom Verband der Auslandskorrespondenten in Israel eingeladen worden war, er könne den Optimismus verschiedener israelischer Sprecher über die Verhandlungs-Chancen mit den Arabern nicht teilen.

Dayan weigerte sich, zu den diplomatischen Verhandlungen Kissingers mit Sadat Stellung zu nehmen, da sie noch nicht abgeschlossen seien. Er liess jedoch gleichzeitig durchblicken, dass er sich keinen grossen Erfolg von diesen Verhandlungen verspreche.

In Beantwortung einer Frage, was passieren werde wenn die Verhandlungen Kissingers scheitern sollten, antwortete der Verteidigungsminister, er hoffe dies werde nicht der Fall sein. Von allen bisherigen Vermittlern — Bernadotte, Bunch, Jarring — sei Kissinger wohl der fähigste, und Amerika das geeignetste Land.

Dayan gab zu, dass sich Israel in einer schwierigen Lage befindet, die durch den Zeitpunkt, der arabischen Aggression ausgelöst worden sei. Diese *Aggression habe im Nahost* ihren physischen Höhepunkt erreicht und äussere sich auf der internationalen Arena in Form der Ölerpressungen. Die Araber werden von den Russen vornehmlich mit Waffen, aber auch politisch, grosszügig unterstützt.

Der Verteidigungsminister erwähnte die von seinem amerikanischen Amtskollegen bekanntgegebene Tatsache, dass Aegypten und Syrien kürzlich Scud-Raketen erhalten habe. Diese Raketen sind imstande, Ziele in einer Reichweite von 200 km zu treffen. Während Russland die Araber vollaus unterstützt, versuchen die USA die Lage durch das vorgeschlagene Disengagement der Truppen zu entspannen (er gebrauchte den Ausdruck „to defuse"). Was Jordanien betreffe, sei es nicht notwendig, ein Disengagement entlang der jordanischen Front herbeizuführen. Das Ziel im Verhältnis mit Jordanien müsse die Herbeiführung eines dauerhaften Friedens sein.

Auf die Frage, ob er die Aussichten, mit Aegypten in Genf zu einer Verständigung zu gelangen, immer noch 50:50 einschätze, erwiderte Dayan: „Das sagte ich vor geraumer Zeit. Warten wir noch einige Stunden ab, dann werden wir mehr wissen."

Ein Korrespondent stellte Dayan die Frage, wie er die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Regierung und hauptsächlich mit der herrschenden Partei, wie sie bei den Wahlen zum Ausdruck kam, einschätze. Dayan entgegnete, er könne nur sagen, dass er dem neuen Kabinett nur dann beitreten werde, wenn ihn die Ministerpräsidentin — er nehme an dies werde Golda Meir sein — ausdrücklich, aufrichtig und nicht unter Druck handelnd, darum ersuchen werde.

Der Verteidigungsminister widerlegte die These des Likud, dass die scheidende Regierung kein Mandat habe, mit Aegypten ein Disengagement-Abkommen einzugehen. Vom rein legalen Standpunkt, hätten zuständige Juristen gesagt, könne diese Regierung sogar ein Friedensabkommen unterzeichnen.

Das Missgeschick von Abu Rodes gehe auf einen Defekt einer Hawk-Rakete zurück und sei nicht die Folge unzulänglicher Handhabung seitens irgend eines, die Rakete bedienenden Soldaten. Die Veröffentlichung dieser Tatsache wurde so lange wie möglich zurückgehalten, weil Israel kein Interesse hatte der Welt zu zeigen, dass es auch defekte Hawk-Raketen gebe. Nichtsdestoweniger waren die anfänglichen offiziellen Verlautbarungen darüber keineswegs irreführend.

Aluf Ariel Scharon habe als Knessetabgeordneter das Recht, in der Reserve zu dienen und tue dies auch als hervorragender Offizier. Allerdings dürfe er sich während seiner Dienstzeit beim Militär nicht aktiv politisch engagieren.

Der Verteidigungsminister betonte, dass gegenwärtig nur ein Teil der Reservisten im aktiven Dienst stehe. Ob die Aufteilung der Dienstlast unter eingezogenen und nicht eingezogenen Reservisten gerecht sei, ist eine andere Frage. Wirtschaftlich, sagte der Verteidigungsminister in Beantwortung einer weiteren Frage, könne Israel die Mobilisierung grosser Reservebestände während einer langen Zeitspanne ertragen.

## ZAHLREICHE ZWISCHENFAELLE AN DER AEGYPTISCHEN FRONT

**An der ägyptischen Front kam es gestern zu wiederholten Verletzungen d. Waffenruhe durch die Aegypter, die in einigen Fällen die israelischen Stellungen mit Artillerie- und Mörserfeuer angegriffen haben.**

Im Abschnitt Ismailia wurden israelische Positionen von Scharfschützen beschossen. Im Südabschnitt haben umzingelte ägyptische Einheiten eine israelische Patrouille mit Infanteriewaffen beschossen. Nachdem das Feuer erwidert worden war, eröffneten die Ägypter das Feuer aus Mörsern und Tankgeschützen. — Israelischerseits wurde mit Artilleriefeuer geantwortet. Der Schusswechsel dauerte etwa eine Stunde.

In den Morgenstunden schossen die Aegypter einige Anti-tank-Raketen auf eine israelische Patrouille östlich von Kantara. Die Patrouille blieb unversehrt und setzte ihren Weg fort. Am Nachmittag wurden unsere Truppen östlich von Kantara erneut angegriffen. Israelischerseits wurde mit Artilleriefeuer geantwortet. Die Aegypter feuerten auch einige Mörsergranate auf unsere Truppen östlich der Insel El-Ballach ab.

Im Abschnitt Faid kam es ebenfalls zu einigen Waffenruheverletzungen.

An d. syrischen Front herrschte Ruhe.

## Avraham Adan — Oberkommandant der Suedfront

Aluf Avraham Adan wurde zum neuen Befehlshaber des Befehlsbereichs Süd ernannt. Er folgt dem stellvertretenden Generalstabschef, Aluf Tal, der diesen Posten provisorisch innehatte.

## ARBEL BESTREITET TEILNAHME ISRAELS AM BOUCHIKI-MORD

**Oslo (UPI, R) — Dan Arbel, einer der Angeklagten im Lillehammer-Prozess bestritt in der gestrigen Verhandlung das angebliche Geständnis bei der Polizeiuntersuchung, demzufolge er gewusst habe, dass der israelische Geheimdienst den Mord von Achmed Bouchiki geplant und durchgeführt hat.**

Arbel erklärte vor Gericht, er habe in der „Time" eine Geschichte über den israelischen Gegenterror gelesen und daraus die unrichtige Schlussfolgerung über die Verantwortung des israelischen Geheimdienstes für den Mord an Bouchiki gezogen. Ferner erklärte Arbel, er habe mit einer Justizhilfe der israelischen Botschaft in Oslo gerechnet, wenn er behaupten würde der israelische Geheimdienst sei für den Mord verantwortlich. Seine Erklärungen bei der polizeilichen Vernehmung, Israel hätte eine Gruppe ausgesandt um Bouchiki zu ermorden, sei unwahr.

Ferner dementierte Arbel eine angebliche Erklärung. Abraham Gehmer sei ein bezahlter israelischer Agent. Gehmer behauptet, er sei Student der Staatswissenschaften, während die Anklage zu beweisen versucht, dass er ein israelischer Agent ist.

Die norwegische Polizei hat den englischen Journalisten Ian Mather gezwungen, als Zeuge vor Gericht aufzutreten, nachdem sie erfahren hat, dass er Sylvia Raphael von ihrer Tätigkeit als Photoreporterin in Paris her kennt.

### RNP VERHANDELT WEITER

**Einstimmig beschloss die RNP-Führung die Unterhändler zu beauftragen, ihre Gespräche über die Koalitionsbildung mit dem Ma'arach fortzusetzen und zugleich mit dem Likud die Möglichkeiten der Bildung eines Nationalen Notstandskabinetts zu prüfen.**

# Kissinger überreicht ägyptischen Gegenplan

## Aegypter lehnen Israels Disengagement - Vorschlaege ab

**Assuan (UPI) — Ägypten hat gestern den von Dr. Kissinger übermittelten israelischen Plan über ein militärisches Disengagement abgelehnt und Kissinger traf gestern nachts in Israel ein, um den israelischen Behörden einen ägyptischen Disengagement-Plan und eine von den Ägyptern ausgearbeitete Landkarte vorzulegen. Dies geht aus einer Erklärung des Aussenministers Ismail Fahmi in einer Pressekonferenz in Assuan hervor.**

**Aussenminister Kissinger verliess gestern abend mit mehrstündiger Verspätung Assuan und traf mit den ägyptischen Gegenvorschlägen kurz vor 23 Uhr in Lod ein, um sich von dort aus unverzüglich nach Jerusalem zu begeben. Kissinger dürfte noch heute nach Assuan zurückfliegen.**

Aussenminister Fahmi erklärte ferner, Kissinger spiele eine „konstruktive Rolle" in den Verhandlungen und wünsche, dass ein guter Plan als erster Schritt in Richtung einer Gesamtlösung ausgearbeitet werde.

Ferner erklärte Fahmi, dass Ägypten den Suezkanal nur im Rahmen einer Gesamtlösung wiedereröffnen werde und Israels Schiffahrt könne nur gewährleistet werden, wenn Israel alle seine aus der Resolution des Sicherheitsrates Nr. 242 hervorgehenden Verpflichtungen erfüllt haben werde.

Fahmi betonte, dass mit Kissinger *augenblicklich* nur die Frage des militärischen Disengagements behandelt werde und nicht die der Gesamtlösung. Fahmi werde sofort nach Abschluss der Gespräche mit Kissinger nach Moskau reisen.

**Reuter-Agentur berichtet später aus Kairo, dass Aussenminister Fahmi Journalisten gegenüber erklärt habe, die Unterbreitung eines ägyptischen Planes bedeutet keineswegs die Ablehnung des israelischen Planes und die Vorschläge, die Kissinger nun nach Israel führt, sind nicht als ägyptischer Gegenplan zu betrachten.** Fahmi erklärte ferner, die israelischen Vorschläge müssen völlig klar formuliert werden, damit es zu keinen neuen Missverständnissen komme. Auf *die Frage ob Ägypten* Israel freie Schiffahrt im Suezkanal gewähren werde, erklärte Fahmi, dass Israel praktisch eine solche nicht benötige.

Der Besuch Dr. Kissingers in Luxor fand gestern nicht statt und dürfte heute nach Kissingers Rückkehr aus Israel nachgeholt werden.

### KISSINGER: SCHWERSTE VERHANDLUNGEN

US-Aussenminister Kissinger bezeichnete seine Bemühungen um ein ägyptisch-israelisches Disengagement als „die schwersten Verhandlungen", an denen er je teilgenommen hatte. Kissinger sprach mit Journalisten über die besonderen Schwierigkeiten, kurz nachdem der Sprecher des State Departments bekanntgegeben hatte, dass der Rückflug des Aussenministers nach Israel um vier Stunden verschoben wurde, um weitere Gespräche mit den Ägyptern führen zu können.

Der gestrige Arbeitstag Kissingers begann in optimistischer Stimmung, als Präsident Sadat ihn mit der Erklärung lobte, Aegypten sei ihm für seine besonderen Bemühungen dankbar. Die Gespräche mit Sadat dauerten 40 Minuten, danach nahmen auch die Mitarbeiter Kissingers und Sadats an diesen teil.

Um 14 Uhr fand im Hotel „Katarakat" in Assuan ein Arbeitslunch statt und für 16.30 Uhr war ein abschliessendes Gespräch mit Sadat vorgesehen. Inzwischen traten die amerikanisch-ägyptische Arbeitsgruppe zusammen, um eine eigene Plan-Formulierung vorzunehmen.

### TELEGRAMM AN WALDHEIM

UN-Generalsekretär Dr. Waldheim erhielt von Dr. Kissinger gestern ein Telegramm „positiven Inhalts", gab der Sprecher der UN bekannt.

### KAIROS ABLEHNUNG

Die Kairoer „Al Goumhurya" berichtet, dass im Verlaufe der Gespräche mit Dr. Kissinger Ägypten die israelische Forderung auf Einstellung des Kriegszustandes, auf Verpflichtungen keine weiteren Angriffe gegen Israel zu unternehmen, auf Verpflichtungen der Verringerung des Truppenbestandes am Ostufer des Suezkanals und auf freie Schiffahrt für Israel im Suezkanal abgelehnt habe.

### KISSINGER NACH AKABA

**Amman (R) — US-Aussenminister Dr. Henry Kissinger wird heute nach Akaba fliegen, um sich dort mit König Hussein zu einer Unterredung über die jüngsten Entwicklungen auf dem Gebiete der Nahost-Friedensbemühungen zu treffen. Der Aufenthalt Kissingers in Akaba wird nur wenige Stunden dauern.**

In Assuan über seine Pläne für einen Besuch in Syrien befragt, erklärte Dr. Kissinger, er wolle keine festen Pläne machen, solange seine Tätigkeit für das israelisch-ägyptische Disengagement-Abkommen nicht beendet ist.

### LIKUD-APPELL AN DIE REGIERUNG

Die Leitung des Likud beschloss gestern an die Regierung zu appellieren, in ihrer Eigenschaft als Übergangsregierung keinerlei Verpflichtungen für einen einseitigen israelischen Rückzug einzugehen und keinem Disengagement-Abkommen zuzustimmen, welche von Ägyptern nicht durch militärische und politische Zugeständnisse honoriert werden. Die Regierung wird aufgefordert die Entscheidung der Knesset zu überlassen, die in der nächsten Woche zusammentreten wird.

### DAS WETTER

Regenfälle, Stürme, starke Winde und Schneefälle in den Bergen.

**Temperaturen:** Jerusalem 2—4, Tel-Aviv 8—11, Haifa 6—10, Safed 0—1, Beer-Schewa 5—11, *Ejlat 8—15 Grad.*


תל־אביב—יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139


# Regierung bestaetigt umfangreiches Zusatzbudget

**Jerusalem (HM) — Das Kabinett, das gestern unter Vorsitz von Vizeministerpräsidenten Jigal Allon zu einer regulären Sitzung zusammentrat, bestätigte ein Zusatzbudget, über welches bis zu seiner Billigung seitens des Finanzausschusses der Knesset und des Knesset-Plenums keine Einzelheiten bekanntgegeben werden dürfen.**

Die Knesset tritt zu ihrer ersten Sitzung am kommenden Montag, den 21. Januar zusammen, und das Zusatzbudget dürfte innerhalb der ersten Woche ihrer erneuerten Tätigkeit offiziell bestätigt werden.

Dem Vernehmen nach soll das Zusatzbudget mehr als IL 10 Milliarden umfassen. Es handelt sich dabei um einen Betrag, der einen Teil der Kriegskosten dekken soll und der selbst bereits durch die amerikanische Beihilfe von 2.2 Milliarden Dollar (teils eine Zuwendung und teils eine langfristige Anleihe), sowie durch freiwillige Spenden der jüdischen Gemeinschaften und Ankauf der Israel-Bonds gedeckt ist.

Auf der gleichen Sitzung wurden auch zwei formelle Beschlüsse gefasst: der gegenwärtige Vizefinanzminister Dr. Zwi Dinstein wurde zum Berater des Finanzministers für Erdöl-Angelegenheiten ernannt. Dem Gesetze nach muss ein Vizeminister nämlich Abgeordneter der Knesset sein, was Dr. Dinstein nach den letzten Wahlen nicht mehr ist. Praktisch wird er nach wie vor sein gegenwärtiges Amt des ministeriellen Beauftragten für die Erdöl-Bewirtschaftung versehen.

*Das Kabinett* billigte auch eine Verordnung, die es der Regierung ermöglicht IL 5.5 Milliarden aus Einkünften der (freiwilligen) Entwicklungsanleihe auszugeben. Der bisherigen Verordnung gemäss war die gestattete Ausgabe auf IL 2.275 Millionen beschränkt.

# Erste Krise in libysch-tunesischen Beziehungen

## AUSSENMINISTER MASMOUDY ABGESETZT

**Tunis (AFP, R, UPI) — Der tunesische Staatspräsident Bourguiba hat den geplanten Besuch in Genf verschoben, um sich mit den Vorbereitungen für die Vereinigung seines Landes mit Libyen zu beschäftigen.**

### KEINE GENFER-GESPRAECHE

**Die israelische Militärdelegation zu den Genfer Disengagement-Gesprächen hat ihre Rückkehr nach Genf bis zu einer Nachricht über die Rückkehr der ägyptischen Delegation zu den Gesprächen, verschoben.**

Diese israelische Entscheidung erfolgte auf Grund einer Benachrichtigung seitens des Befehlshaber der UN-Kräfte, General Enzio Siilasvuo, wonach die Aegypter vorläufig die Verhandlungen in Genf unterbrochen haben und ihre Genfer Delegation zur Heimkehr aufforderten.

### DR. BENZION KAUDERS GETOETET

Dr. Benzion Kauders, Weltvizepräsident des Bnei Brith, Vorsitzender der Hitachdut Olej Hungaria, Vizevorsitzender des ZK der Liberalen Partei und Vorsteher des Mühlensektors im Industriellenverband, ist bei *einem Zusammenstoss* zwischen einem Scherut-Taxi und einem Lastauto auf der Chaussee Haifa—Tel-Aviv getötet worden.

**Bei einem anderen Verkehrsunfall in Tiberias kamen Oded Jemini (49), Vater von sieben Kindern und Francis Bat Josef (27) aus Aschdod Jaakov Ichud, ums Leben.**

**Gab der tunesische Aussenminister Masmoudy bekannt. Das Referendum in beiden Ländern, das ursprünglich noch diese Woche stattfinden sollte, ist um zwei Monate verschoben worden.**

Ein Teil der tunesischen Bevölkerung hat die Nachricht von der Vereinigung mit grosser Reserve empfangen. Eine Reihe tunesischer Ex-Minister erklärte, zunächst müssen die verfassungsmässigen Bürgerrechte gewährleistet werden. In Tunesien leben etwa 12.000 Juden.

Bourguiba empfing gestern den US-Botschafter in Tunis, um ihn über die Gründe für die Vereinigung mit Libyen zu unterrichten und zu versichern, dass die tunesisch-amerikanischen Beziehungen unverändert bleiben werden. In Libyen wurde Gadafi stürmisch begrüsst. Es kursieren Gerüchte, denenzufolge Bourguiba der *Präsident des vereinigten Staates* sein wird und Gadafi sein Stellvertreter.

Der tunesische Aussenminister Masmoudy, der als Architekt der tunesisch-libyschen Vereinigung gilt, wurde gestern seines Postens enthoben und zu seinem Nachfolger ist Habib el-Schatti, ein enger Freund Bourguibas ernannt worden. **Masmoudy soll enge Beziehungen zu Gadafi gepflegt haben und Beobachter meinen, dass die Widersacher der Vereinigung dies als Waffe gegen Masmoudy verwendet haben.**

**Der neue Aussenminister begab sich dringend nach Tripolis um mit Gadafi über die Verwirklichung der Vereinigungspläne zu verhandeln.**

# BLICK in die WELT

### HEATH VERHANDELT MIT GEWERKSCHAFTEN

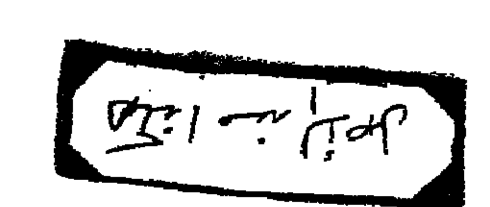
**London (R, UPI) — Premier Heath und Finanzminister Barber trafen sich gestern erneut mit Gewerkschaftsführern, um zu versuchen dem Kohlengrubenarbeiter-Streik ein Ende zu bereiten. Sollten die Verhandlungen ergebnislos bleiben ist mit Neuwahlen in Grossbritannien zu rechnen. Mittlerweile brach in England auch ein Eisenbahnerstreik aus.**

### „SAIKA" BEKENNT SICH ZUR TAT VON MARCHEGG

Beirut (ARP) — Der Terrorverband „Saika" gab gestern offiziell bekannt, dass er für den Ueberfall in Marchegg verantwortlich ist, der zur Schliessung des Durchgangslagers in Schönau führte.

★ **Der US-Dollar** erfuhr gestern *wieder eine Stärkung und* stieg von 2.77 auf 2.97 DM.

★ **König Feisal von Saudien** versprach die Aufhebung des Oelembargos gegen die USA sobald die US-Regierung öffentlich erklärt, dass Israel sämtliche besetzte arabische Gebiete zu räumen habe, erklärte US-Senator Johnston in einer Pressekonferenz in Beirut.



هكذا من الأصل



# aus Israels PRESSE

### REGIERUNG SOLL SCHNELLSTENS GEBILDET WERDEN

**Haaretz** stellt die Forderung d. neue Regierung so schnell wie nur möglich zu bilden und die Gewohnheiten zu lassen. die wir in dieser Frage angenommen haben. Jedesmal hat die Bildung des neuen Kabinetts in Israel zu lange gedauert, diesmal jedoch. jetzt. ist das in besonderem Masse lästig u. unangebracht. Dabei wird das Sicherheitsministerium eine kräftige innere Säuberung durchzuführen haben und eine Reihe von Personen entlassen müssen, bei denen klar ist, dass sie den Anforderungen nicht entsprechen. Man weiss ja heute sehr genau, wer diese *Leute sind. In Zukunft sollte* sich auch das Sicherheitsministerium ausschliesslich mit Problemen von Zahal befassen und keineswegs mit anderen Fragen. meint die Zeitung.

### RELIGIOESE — IN DIE STAEDTISCHE KOALITION TEL-AVIVS

**Hamodia** ist davon überzeugt, dass die munizipale Koalition in Israels grösster *Stadt nicht komplett sein kann*, wenn nicht Religiöse daran beteiligt sind. In Tel Aviv gibt es viele Tausende religiöser Bürger, die einen Anspruch darauf haben, in der Stadtverwaltung in entsprechendem Masse vertreten zu sein, meint das Blatt. Im übrigen sollte Schlomo Lahat nicht vergessen, dass eine recht erhebliche Zahl von Religiösen bei diesen Wahlen die Stimme für ihn gegeben haben, da sie es für richtig hielten, dass er Bürgermeister werde.

### DIE KISSINGER-REISE ZWISCHEN ASSUAN UND JERUSALEM

**Dawar** weist darauf hin, dass Israel echte Verzichte zu leisten bereit ist, um ein Abkommen mit Aegypten zu erreichen, das Ruhe und später Frieden zu garantieren imstande wäre. Wir wollen keine weiteren Opfer und man kann nur hoffen, dass die Aegypter von demselben Geiste beseelt sind. Die Zeitung meint, man dürfe wohl damit rechnen, dass Kairo die weitgehenden israelischen Vorschläge, die ihnen entgegenkommen, annehmen wird. Dann sollte auch die freie Schiffahrt für alle Nationen auf dem Suezkanal gewährleistet sein.

**Al Hamischmar** glaubt in den scharfen offiziellen Erklärungen in Kairo, die eigentlich gegen ein Uebereinkommen mit Kissinger und dann mit Israel sprechen, nichts anderes zu sehen, als ein Zugeständnis an den Teil der ägyptischen öffentlichen Meinung, der nach wie vor extremistische Ideen hat und im Grunde nichts anderes wünscht, als israelischen Rückzug, ohne etwas von ägyptischer Seite zu tun. Es kann nicht bezweifelt werden, so meint das Blatt, dass die Erklärungen in Ägypten, die man Kissinger gegenüber abgegeben hat, ganz anders lauten, als die offiziellen Mitteilungen.

**Hazofe** hofft ebenfalls, dass es sich bei diesen ägyptischen Erklärungen um nichts anderes handele, als um Propaganda, die sich an die Adresse des eigenen Volkes richtet. Wäre es doch mehr, was man damit bezweckt, so müsste man das Ganze mit grossem Misstrauen betrachten, erklärt die Zeitung zu dieser Angelegenheit.

## Gutes Autogeschaeft im Dezember 1973

Zum Erstaunen eigentlich aller Kreise sind im Monat Dezember 1973 weitaus mehr Kraftwagen in Israel verkauft worden, als man vorher angenommen hatte und als man auch annehmen sollte. Wie jetzt ausgerechnet werden konnte, hat der Gesamtverkauf einen Stand erreicht, der bei achtzig Prozent des Umsatzes vom Dezember des Vorjahres lag. Das ist angesichts der augenblicklichen Situation als ausserordentlich zu bezeichnen.

Das galt nicht nur für die neuen Autos, sondern auch für den Gebrauchtwagenmarkt, der wieder merklich angenommen hat, zur grossen Erleichterung der Händler, die für ihre Existenzen gefürchtet hatten. Bei *Neuwagen* werden *im allgemeinen* trotz der hohen Benzinpreise eher Mittel- denn Klein wagen gekauft.

Beobachter sind der Ansicht, dass es sich hier darum handelt, möglichst Geld anzulegen, und noch vor der nächsten Teuerungswelle das Auto zu erwerben, das man sowieso für eine absehbare Zukunft eingeplant hatte. Der Gürtel wird enger geschnallt, man spart überall, man nimmt auch Anleihen auf, wo immer man sie erhielt und kauft das Auto, das man sowieso kaufen wollte, bereits jetzt. Eben aus diesem Grunde ist auch zu befürchten, dass der gute Absatz der Autos in diesem Moment eine vorübergehende Erscheinung darstellt und bald wieder eine Stagnierung dieses Geschäftes eintreten wird.

### 24% STEIGERUNG DES EXPORTS

Jerusalem (HM) — Im Jahre 1973 belief sich der Brutto-Export in laufenden Preisen auf 1.440 Millionen Dollar, verglichen mit 1.149 Millionen Dollar im Jahre 1972 und 958 Millionen Dollar im Jahre 1971. Dies wurde vom Statistischen Zentralamt der Regierung bekanntgegeben.

Der Netto-Export belief sich 1973 auf 1.364 Millionen Dollar. Davon nahm der Industrieexport, Diamanten abgerechnet, 650 Millionen Dollar ein, was einer 16% Steigerung im Vergleich zum Vorjahre entspricht. Diese Steigerung ist jedoch hauptsächlich eine Folge der Verteuerungstendenz auf den internationalen Märkten.

Der Export landwirtschaftlicher Produkte stieg um 8% auf 173 Millionen Dollar an.

Im Dezember 1973 belief sich der Brutto-Export auf 124 Millionen Dollar. Davon waren 104 Millionen Dollar Industrieexporten einschliesslich *Brutto-Diamantenexporten* in Höhe von 33 Millionen Dollar zuzuschreiben. 20 Millionen Dollar wurden auf Konto des Landwirtschaftsexport gebucht. Der Nettoexport betrug im Dezember 117 Millionen Dollar, davon 26 Millionen Dollar geschliffene Diamanten.

# Schwierigkeiten der Israelischen Handelsschiffahrt

Von ALICE SCHWARZ

Wenn die israelische Nationalreederei *ZIM* trotz mancher Schwierigkeiten das Jahr 1973 ohne Verlust, ja sogar mit einem gewissen Profit abschloss, so ist das angesichts mancher widriger Umstände noch als ein relativer Erfolg zu begrüssen. ZIM-Generaldirektor **Mosche Kaschti** war zwar in früheren Jahren an günstigere Bilanzen mit stolzeren Gewinnzahlen gewöhnt. Doch als er diesmal bei seiner allmonatlichen Pressekonferenz über die Finanzlage referierte, konnte er immerhin — trotz Krieg, schweren Defekten an vier neuen Containerschiffen mit entsprechenden, aus Verzögerungen im Betrieb resultierenden Geschäftsverlusten, sowie höheren Gehalt- und Brennstoffspesen, — auf einen gewissen Bilanzüberschuss hinweisen.

Der Krieg brachte unter anderem einen Rückgang der Importe. Zement, Baueisen und andere Baumaterialien werden seit den Oktober-Ereignissen praktisch nicht mehr importiert. Im Zeichen der Kaufunlust sind auch die Importe gewisser Luxuswaren und dauerhafter Konsumgüter, vor allem von Autos, drastisch zurückgegangen. ZIM sah sich daher genötigt, von seinen 65 gecharterten ausländischen Frachtern ein volles Dutzend aus dem Chartervertrag zu entlassen.

Die Bilanz für 1973 liegt noch nicht vollständig vor; doch ist es völlig klar, dass die geschäftliche Lage weit weniger rosig abschloss als im Jahre 1972. In jenem Jahr der allgemeinen Prosperität konnte ZIM einen Profit von IL 20 Millionen verbuchen. Ausserdem wurden einige Schiffe für IL 14 Millionen ins Ausland verkauft, was immerhin einen Kapitalzuwachs ergab.

Der Jom Kippur-Krieg bedeutete für die Nationalreederei einen direkten Verlust von 2 bis 2.5 Millionen Dollar, obwohl auch diese Summe zur Zeit der Pressekonferenz noch nicht entgültig vorlag. Einen weiteren Verlust verursachten die schweren Defekte, die an der Propellern von vier nagelneuen, in Italien erbauten Containerschiffen im ersten Betriebsjahr entdeckt wurden. Diese Konstruktionsfehler musste wieder gutgemacht werden und die Schiffe waren nicht für die 3-Kontinente-Route fahrplanmässig einsatzbereit. Erst im Februar wird daher die Containerroute „normalisiert". Der Gesamtverlust von fast vier Millionen Dollar wird zur Hälfte in der Bilanz von 1973 aufscheinen. Doch trotz dieser Verluste von IL 17 Millionen wird wie gesagt noch ein kleiner Profit verbleiben.

Generaldirektor Kaschti sagte weiter, dass ausser den bereits aus dem Vertrag entlassenen Charterschiffen noch weitere solche Frachter aufgegeben werden können. In diesem Zusammenhang muss man jeweils nach Bedarf disponieren.

**Der Konflikt zwischen ZIM und der Berufsvereinigung der Schiffsoffiziere** ist noch nicht beigelegt. Die Seeleute widersetzen sich bekanntlich dem Verkauf veralteter Schiffe der Klasse „Erzmütter" („Sarah", „Rifka" etc.) In dieser Angelegenheit wird jetzt unter dem Vorsitz des Leiters der zuständigen Abteilung in der Gewerkschaft, A. Abrahamowitz, verhandelt. Zwei Schiffe wurden bereits trotz der Proteste der Seeleute verkauft. ZIM wartet jetzt die Entscheidung der Histadrut ab, bevor es über die restlichen zwei alten Schiffe dieser Klasse verfügt. Für einen der Frachter gab es sogar bereits einen Käufer, doch wegen der Gegnerschaft der Seeoffiziere hat sich das Geschäft zerschlagen.

ZIM bezahlt heute zweihundert mobilisierten Angestellten etwa hundertfünfzigtausend IL an Gehaltszuschüssen zum Militärsold pro Monat, abgesehen von den Sozialbeiträgen. Auch das macht — umstandsbedingt und notwendigerweise — eine weitere Belastung des Budgets aus.

Bei der Pressekonferenz kam auch die mögliche Wiedereröffnung des Suezkanals zur Sprache. Nach Ansicht Kaschtis würde dies bedeuten, dass 6 bis 7 Prozent der Weltschiffstonnage von 290 Millionen Tonnen überflüssig werden. Die kürzeren Routen würden es ermöglichen, die Schiffstonnage besser auszunützen und einen schnelleren Umschlag zu erzielen.

Selbstverständlich kam auch die Frage der Passagierschiffe „Dan" und „Nili" zur Sprache, an denen ZIM 50%, die Regierung zu 50 Prozent (und zur Gänze an den Verlusten) beteiligt ist. Der Generaldirektor sieht keine politischen oder Sicherheitsgründe für die weitere Aufrechterhaltung der kostspieligen Motorfähren, die nach seiner Schätzung — noch vor der Verkündung der weiteren Brennstoffverteuerung — etwa IL 15 Millionen pro Jahr an Verlusten „einbringen" müssten. Ursprünglich hatte man mit Verlusten von drei Millionen IL pro Jahr gerechnet, und diese sind im Vorjahr bereits auf IL 10 Millionen gestiegen. Bekanntlich widersetzen sich aber die Seeleute, insbesondere die Stewards, der Stillegung der „Dan" und „Nili" auf das energischste.

Von den 250 Angestellten sind nur 50 — (Offiziere, Deck- und Maschinenraumpersonal) — leicht auf Frachtern unterzubringen. Die 120 Stewards werden nur schw[...] eine alternative Beschäftig[...] in der Handelsflotte fin[...] können. Doch ZIM-Direk[...] Kaschti meint, dass es im[...] noch billiger sei, diesen L[...] ten ihre Gehälter weiterzuz[...] len, als 15 Millionen gute [...]raelpfunde im Jahr an S[...]ventionen zu verpulvern. [...] der ganzen Welt gehe [...] Trend von den Passagiersc[...]fen weg zum Luftverk[...] (Auch die „Hanseatic", e[...] „Schalom", musste bekannt in der BRD verkauft [...] den. d.V.)

Allerdings müssten „[...] Passengers Lines Ltd." und [...]mit die Regierung im Falle [...]ner Einstellung der „Dan" [...] „Nili" mit aufwendigen S[...]denersatzprozessen rech[...] Ein deutsches Reisebüro, [...] bereits Fahrten auf diesen S[...]fen für 1974 plante und [...] kündigte, droht mit einer K[...] gegen die Regierung.

### SEELEUTE DEMONSTRIEREN

Haifa (AS( — Etwa hun[...] Seeleute demonstrierten in [...]rusalem gegen die drohende Liquidierung der „ZIM"-Pa[...]gierschiffsgesellschaft die [...] Aufsichtsrat der Firma e[...]fohlen wurde und von der [...]gierung bestätigt werden [...]te.

Bei einer Pressekonfe[...] in Haifa hatte der Gen[...]direktor der gesamten Z[...] Gesellschaft Mosche Kasht[...] klärt, dass die Passagier[...] („Dan" und „Nili") wegen [...] steigenden Brennstoff- und [...]stigen Kosten in diesem [...]re gegen 15 Millionen IL [...]genüber 10 Millionen IL [...] Jahre verlieren würde. [...] ist zu 50% an der G[...]schaft ZIM-Passenger Line[...] teiligt, der Rest gehörte [...] Regierung, die seit April alle Verluste trägt.

Die Seeleute machten [...]tend, dass die Passagie[...] aus politischen Gründen [...]halten bleiben müsse. Au[...]dem würden im Falle [...] Liquidierung 250 Seeleute [...] ihre Familien ihren Le[...]unterhalt verlieren.

## VERTEUERUNG INFOLGE ERHOEHTER BRENNSTOFFPREISE

Weitgehende Meinungsverschiedenheiten zeigten sich bereits in den gestrigen Morgenstunden, als die Treibstoff-Preiserhöhungen allgemein bekannt waren. Der Vorsitzende des Industriellenverbandes, Moisevicz, sah eine nicht zu vermeidende allgemeine Preiserhöhung voraus, die eigentlich alle Produkte im Lande erfassen müsse. Der geschäftsführende Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, meinte, die Industrie, die Betriebe überhaupt, hätten die Verpflichtung alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Teuerung zu absorbieren, damit die arbeitenden Schichten nicht zu sehr belastet werden müssen. Ausserdem komme ja in jedem Falle die Teuerungszulage jetzt zur Auszahlung.

Der *Generaldirektor* des Finanzministeriums, Agmon, wies ebenfalls darauf hin, dass ja diese Teuerungszulage ausgezahlt werden wird, sodass bereits damit ein Teil der Mehrausgaben des Bürgers für alle möglichen Produkte gedeckt werden kann. Im übrigen aber, so sagte der Generaldirektor, ist bereits ein Plan ausgearbeitet worden, der weitere Hilfe für minderbemittelte Schichten vorsieht, die *durch die* nun zu erwartenden Preiserhöhungen schwer getroffen werden dürften.

Sprecher der Verkehrskooperativen meinten bereits gestern, die Fahrten in ihren Autobussen würden sich nun in erheblichem Masse verteuern müssen. Die Kooperativen haben die vorige Benzinpreiserhöhung absorbiert, seien aber trotz aller Subsidien nicht imstande, dasselbe noch einmal zu tun, nachdem nun der Benzinpreis, der Situation von vor drei Monaten gegenüber, um einhundert Prozent gestiegen ist. Dass Elektrizität teurer wird, ist selbstverständlich und auch hier kann es zu sehr erheblichen Tariferhöhungen kommen.

---

Eine weitere Verteuerung von Bedarfsartikeln wird wieder gemeldet, und es ist, wie der *stellvertretende Generalsekretär* der Histadrut annimmt, mit einer Steigerung des Index um 3—4% zu rechnen. Allerdings könnte die Teuerung eingedämmt werden, wenn die Regierung bereit wäre, die Subsidien an die Autobus Kooperativen und die Elektizitäts-Gesellschaft um namhafte Beträge zu erhöhen.

In dieser Frage herrscht eine gewisse *Meinungsverschiedenheit* zwischen der Histadrut und dem Finanzministerium.

## Gas-Gesellschaften retournieren Betraege

Die Gas-Gesellschaften haben sich verpflichtet, einen Teil der Summen, die sie von Mietern einkassiert hatten, um neue Wohnungen an die Gas Hausleitung anzuschliessen, zu retournieren. Dieses Uebereinkommen wurde kürzlich *zwischen* dem Bauunternehmer-Verband und den Gas-Gesellschaften getroffen. Es handelt sich um den Betrag von 365 Pfund, die die Gesellschaften von neuen Mietern einkassierten, und statt dessen werden die Bauunternehmer, in deren Häusern Gas installiert wird, 150 Pfund erlegen, damit alle Wohnungen an die Gasleitung der Häuser *angeschlossen* werden. Der Mieter wird von sich aus höchstens 125 Pfund hinzufügen.

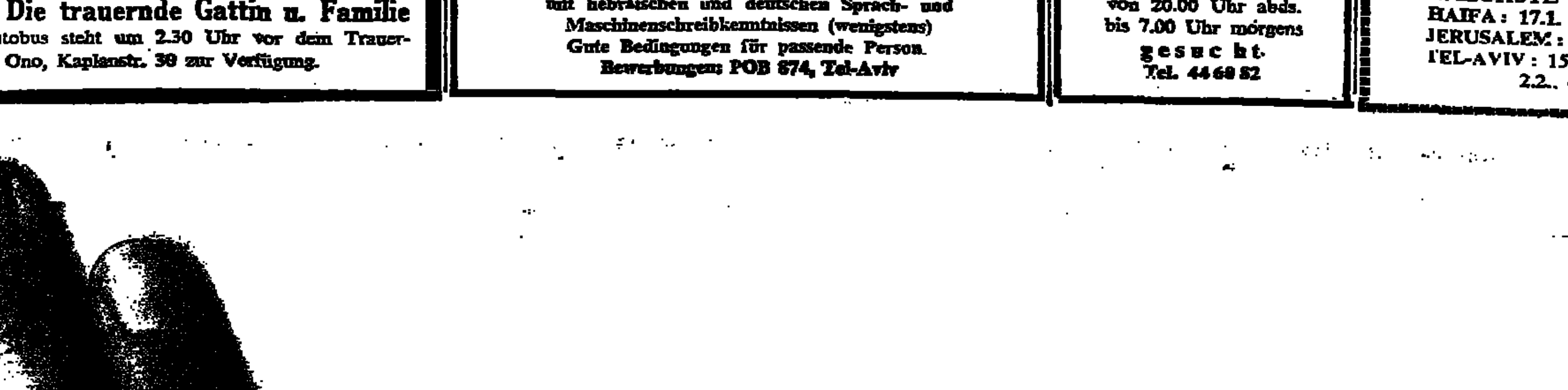
## Kissinger wird mit Begin sprechen

Der amerikanische Aussenminister Dr. Henry Kissinger soll heute mit dem Vorsitzenden des „Likud" MdK Menachem Begin zusammentreffen. Die beiden Politiker trafen sich jüngst *anlässlich* einer Party im Hause des Verteidigungsministers und sprachen einige Augenblicke miteinander. Aus diesem Gespräch erwuchs der Wunsch des Aussenministers, eine längere Unterhaltung herbeizuführen.

### URSACHE DES ZUSAMMENSTOSSES DES TANKERS „ADEL" IN EJLAT — UNAUFGEKLÄRT

Bis jetzt wurde noch nicht festgestellt, wieso der Tanker „Adel" am vergangenen Mittwoch im Hafen von Ejlat einen Damm anlief und leck wurde. Zum Glück ist das Erdöl nicht ausgeronnen, doch wird der Schaden auf drei Millionen IL geschätzt. Ein Untersuchungsausschuss ist errichtet worden, sagte Schimon Limor, Direktor der Erdöl-Linie Ejlat—Aschkelon.





# Eine Frage des Charakters

Keiner unserer Leser kann sich auch nur eine Vorstellung davon machen, wie schwierig es war, eine deutschsprachige israelische Tageszeitung herauszugeben, nachdem man die eingefahrenen Geleise des Betriebes, der eine solche Zeitung Jahrzehnte hindurch herausgebracht hatte, verliess. Welche Umstellung für alle Beteiligten dazu gehörte, sich einem ganz neuen, ganz anderen Rahmen anzupassen, wie schwer es war — und zum Teil noch ist — mit einem Minimum von Personal — ausserhalb der Redaktion — das keinen Schimmer von Ahnung davon hat, was deutsche Sprache ist, zu arbeiten, wie man Tag und Nacht tätig sein musste, um wieder die Grundbedingungen zu schaffen, die bei der früheren deutschsprachigen Tageszeitung seit Jahrzehnten bestanden hatten. — auch mit Mitarbeitern in Kontakt zu kommen, damit alle Sparten wieder erscheinen, — das alles hätte der Leser erraten können, wenn er die ersten Ausgaben betrachtete, die wir brachten.

Der Wahrheit die Ehre: Hunderte, sicherlich sogar Tausende unserer Leser errieten es auch. Man ermunterte uns, man sprach uns Mut zu, man ersuchte uns, weiterzumachen, diese Leser beruhigten uns, die meinten, es werde alles schon werden, wenn die Kinderkrankheiten überwunden sind. Aber es gab auch ganz andere. Da überboten sich so manche in Spott und Hohn, sie beschimpften uns und ihre Sache — nämlich die der deutschsprachigen Menschen im Lande, und das ist an sich keine Neuigkeit: nicht selten haben ja gerade die mitteleuropäischen Juden sehr wenig dafür aufgebracht, was eigentlich ihre Sache sein sollte — dagegen wurden sie zu Eiferern des Nur-Hebräisch-Sprechens oder der englischen Sprache — die sie selbst schrecklich darbrachten — und dieser zweifellos begrenzte, kleine, aber vorhandene Kreis, liess sich nicht davon abbringen, die Tradition der Eigenbeschimpfung auch diesmal fortzusetzen. Hier wurde nur abgerechnet. Hier gab es keinen auch nur allerkleinsten Versuch des Verständnisses. Hier machte man sich ganz und garnicht die Mühe Schwierigkeiten zu kalkulieren, den Menschen des eigenen Kreises Vertrauen entgegenzubringen. Nicht die Fehler, die am Beginn der Kinderkrankheiten unsere Zeitung in so reichlichem, ja fast peinlichen Masse heimsuchten, waren erschreckend. Erschreckend war die Reaktion dieser Minderheit unserer Menschen.

Natürlich, es ist klar, solche Wahrheiten hört niemand gerne, vor allem aber jene nicht, die so selbstgerecht sind, jeden, aber auch den allerkleinsten Fehler beim anderen zu entdecken, zu nennen, und zwar laut. Dennoch soll diese Wahrheit gesagt sein, deutlich und unmissverständlich. Die Menschen, die hier alles gaben, was in ihnen an Arbeitswille und Arbeitskraft, an Fähigkeit und an Einsatz vorhanden ist, die unzählige Stunden tätig waren, um eine Zeitung auf die Beine zu stellen, die unserem Kreise dienen kann, haben Anspruch darauf, dass man das sage, so deutlich wie nur möglich. Ja, im Grunde ist es wohl eine Frage des Charakters, wie man reagiert. Dennoch kann jeder Mensch dazu gebracht werden, auch noch im Alter etwas zu lernen. Es sieht so aus, als ob wir die ersten Kinderkrankheiten unserer Zeitung, nach schwerem Ringen, überwunden haben. Ob wohl nun einer jener eifrigen Superkritiker bereit ist zuzugeben, dass er völlig, übereifrig und ungerecht war?

M. BIEL

# ARABISCHER FELDZUG GEGEN EINEN JÜDISCHEN CHEFREDAKTEUR IN ITALIEN

**Italien, das sich trotz aller Ohrfeigen seitens der libyschen Regierung seit Jahren um Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Tripolis und darüber hinaus zur arabischen Welt bemüht, ist in eine merkwürdige Lage geraten. Die Regierung von Rom steht vor der Frage, ob sie in Italien herrscht, oder ob der Diktator Libyen Italien als sein abhängiges Protektorat betrachten kann.**

Ausserdem sieht sich wie wir bereits kurz berichten eine der grössten Firmen Itliens, Fiat, arabischen Boykottdrohungen gegenüber, denen Italien durch seine Freundschaftsbeweise mit allen Mitteln zu entgehen versucht hatte.

Das „arabische Boykott-Komitee" forderte nämlich plötzlich in ultimativer Form die Entlassung des Chefredakteurs und zweier Mitarbeiter der im Fiat-Besitz befindlichen Zeitung „La Stampa" u. drohte mit dem Boykott aller Fiat-Erzeugnisse in der arabischen Welt, falls dieser Forderung nicht entsprochen werde.

Zum Anlass ihrer bisher beispiellosen Aktion gegen die freie Presse des Westens hatten die Araber einen Artikel der „Stampa"-Mitarbeiter Fruttero und Lucentini über den libyschen Staatspräsidenten Gadafi genommen. Dieses am 6.Dezember in „La Stampa" erschienene Porträt des libyschen Staatschefs enthielt eine Reihe von Behauptungen über Gadafis Privatleben, die von diesem als beleidigend empfunden werden.

Publik wurde die Affäre durch einen Artikel in der römischen Wochenzeitschrift „L'Espresso". Die in diesem Artikel angeführten Tatsachen sind, wie die Fiat-Informationsabteilung mitteilte, substantiell wahr. Der Sprecher der Informationsabteilung lehnte jedoch weitere Stellungnahmen dazu ab.

Laut „Espresso" wurde die libysche Regierung schon 48 Stunden nach Erscheinen des Gadafi-Artikels aktiv. Der Staatschef habe nach der Lektüre des Artikels der italienischen Botschaft in Tripolis mitteilen lassen, *dass er die sofortige Entlassung der beiden Journalisten verlange*. Werde die Forderung nicht erfüllt, werde Libyen die diplomatischen Beziehungen zu Italien abbrechen. Nach unbestätigten Berichten, die im „Espresso" nicht wiedergegeben worden sind, wurde Rom in harten Worten aufgefordert, „zwischen den zwei Journalisten und der Freundschaft zu Libyen" zu wählen.

Das italienische Aussenministerium setzte sich, wie es im „Espresso" weiter heisst, sofort mit Fiat-Präsident Agnelli in Verbindung. Dieser beriet sich mit Chefredakteur Levi, der jedoch erklärte, Fruttero und Lucentini würden selbstverständlich auf ihren Plätzen bleiben. Es bleibe somit keine andere Möglichkeit, als den Libyern zu erklären, warum ihre Forderung nicht akzeptiert werden könne.

Agnelli reiste danach nach Rom ab und beschloss, dem libyschen Botschafter die ganze Sache zu erläutern. Er bat um ein Zusammentreffen, das ihm jedoch verweigert wurde. Lediglich ein untergeordneter Di*plomat der libyschen Botschaft* empfing ihn und nahm seine Erklärungen sehr kühl auf.

Wenige Tage später explodierte dann die Bombe. Von Beirut aus setzte sich ein Vertreter des arabischen Boykott-Komitees, einer Organisation, die gegen die „Feinde der Araber" vorgeht, mit Agnelli in Verbindung.

Er erklärte, man habe die ganze Angelegenheit nochmals überprüft und sei zu dem Schluss gekommen, dass die Sache noch ernster sei, als zunächst angenommen.

Der arabische Verbindungsmann sagte, „La Stampa" veröffentliche nicht nur Artikel gegen Gadafi, sondern ihr Chefredakteur Levi betätige sich auch als intensiver Gegner der Araber. Levi, der Jude ist, habe 1947 als Freiwilliger auf der Seite Israels gegen die Araber gekämpft. Es sei somit unerlässlich, dass nicht nur die beiden Journalisten Fruttero und Lucentini, sondern auch Levi fristlos entlassen würden. Sollte die Fiat-Leitung diesem Verlangen nicht nachkommen, würden die arabischen Länder sofort zu Repressalien greifen: Das Turiner Automobilwerk werde seine Produkte nicht mehr in die Länder des Islam exportieren können, und sein Eigentum in diesen Ländern werde verstaatlicht werden.

Dieser arabische Versuch, mit wirtschaftlichen Repressalien gegen die Fiat die Entlassung des Chefredakteurs der Turiner „Stampa", Arrigo Levi, zu erzwingen, ist von der italienischen Presse und den italienischen Parteien mit scharfer Kritik und Entrüstung quittiert worden. Sofort sind in Kammer und Senat eine Reihe von Anfragen an die Regierung gerichtet worden, um weitere Informationen zu erhalten und um die Regierung zu einer Stellungnahme zu veranlassen.

Die Liberalen wollen wissen, in welcher Weise Ministerpräsident und Aussenminister die Pressefreiheit und Gedankenfreiheit angesichts des absurden und unannehmbaren Anspruchs der libyschen Regierung auf Entlassung des Chefredakteurs und zweier Journalisten der „Stampa" zu wahren gedenken. Der republikanische Senator Spadolini verwies in einer Anfrage auf die politischen und rassistischen Motive der arabischen Boykottdrohung gegen das Turiner Blatt. Die Sozialisten fragten nach den Massnahmen, mit denen die italienischen Stellen den Schritt des Büros für die Boykottierung *Israels, eines Ausschusses* der „Arabischen Liga", zu begegnen gedenken.

### UNKLARE LIBYSCHE ROLLE BEIM MASSAKER VON FIUMICINO

Die Beunruhigung in Italien ist durch Berichte der Londoner „Times" über die Verantwortung des libyschen Präsidenten Gadafi für den palästinensischen Terroranschlag auf dem römischen Flughafen Fiumicino noch verstärkt worden, dem vor Weihnachten über 30 Menschen zum Opfer gefallen waren. Während die These der libyschen Mitwirkung durch neue Details aus Beirut und aus London noch an Gewicht gewannen verlautete aus Kreisen italienischen Aussenministeriums, auf Grund der Prüfung von Einzelheiten ergebe sich, dass die erwähnten Nachrichten nicht exakt seien."

Für die „Verängstigung" der italienischen Behörden ist folgender Vorgang bezeichnend. Das italienische Fernsehen hatte eine vorgesehene Parodie auf den libyschen Staatschef Gadafi abgesetzt. Gadafi hätte vom Komödianten Alighiero Noschese imitiert werden sollen, der schon häufig bekannte Politiker, unter anderem Nixon und Mao Tsetung, nachgeahmt hat. Ein Sprecher des Fernsehens begründete die Absetzung der Gadafi Parodie damit, dass das betreffende Programm zu lang geraten sei. Die Zeitung „Corriere della Sera„ erklärte jedoch, es stecke die „Furcht vor neuen absurden Forderungen des libyschen Präsidenten" dahinter.

*Inzwischen ist* „La Stampa" mit der Kritik an Gadafi nicht allein geblieben, denn die in Mailand erscheinende Wochenzeitung „Gente" erklärte in einem Artikel ganz offen, dass „Gadafi anscheinend nicht normal sei." Ein Mensch, der jede revolutionäre Bewegung unterstützt und der sinnlose Terrormassnahmen fördert, ist nicht im Besitz seiner vollen geistigen Kräfte. Das Blatt resumierte: „Wir kannten schon manche solche Verrückte, aber sie haben es nicht bis zum Posten eines Staatspräsidenten gebracht."

Wahrscheinlich wird dieser Artikel auch als Argument für die arabischen Boykottdrohungen benutzt werden.

### NICHT NUR „AUSGEBURT DES UEBERMUTS"

In einem bemerkenswerten Kommentar zum Vorgehen Gadafis und der Araber hatte die deutsche Tageszeitung „Die Welt" geschrieben:

Der Versuch der Araber, einen missliebigen Journalisten aus dem Amt zu jagen, kann nicht einfach nur als eine Ausgeburt des Uebermuts verstanden werden, der in den letzten Monaten zwischen Bagdad und Tripolis ins Kraut geschossen ist. Auch die Empfindlichkeit von Gadafi, der sich selbst als eine Inkarnation islamischer Tugenden versteht, reicht nicht aus, diese offizielle arabische Kriegserklärung an Einzelpersonen und Unternehmen, wie sie bisher nur von den Palästinensern ausgesprochen und exekutiert worden ist, verständlich zu machen. Über Gadafi ist schon viel Unfreundliches gesagt worden, Gadafi selbst hat Präsident Sadat und König Feisal noch Anfang Dezember mit wüsten Schmähungen bedeckt. Zudem liegt zwischen dem Datum des Artikels, der angeblich Kadafis Rachsucht auslöste, und dem Datum der Entlassungsforderung ein ganzer Monat.

Dies altes macht es schwer zu glauben, dass pathologische Wut und verletzte Eitelkeit die wahnwitzige Forderung diktiert haben. Vielmehr ist dies die Probe darauf, bis zu welchem Punkt sich der Westen erniedrigen lässt, ob er dazu getrieben werden kann, *die Peitsche auch* noch zu küssen, die über ihm geschwungen wird.

Seit sechs Wochen ist das Winseln des Riesen Europa weltweit zu hören. Jetzt soll ihm verboten werden, seinem Herzen Luft zu machen. Wenn Arrigo Levi künftig schweigen muss, wissen wir endgültig, dass die Schwäche des Westens in Schande umgeschlagen ist. Wann muss europäische Solidarität beginnen, wenn nicht jetzt?"

### VIER WOCHEN ERSCHIENEN SEINE ARTIKEL NICHT

**Kairo (UPI) — Der Chefredakteur der ägyptischen Wochenzeitung „Achbar el Jom" Ihsan Abdel Kudus enthüllte am Wochenende, dass die ägyptische Geheimpolizei ihn in den letzten Wochen vernommen hat. Dies ist der Grund dafür, dass er seit vier Wochen nicht seinen üblichen Wochenartikel zur politischen Situation veröffentlichen konnte. Nach der Darstellung von Kudus stützt sich das Verfahren gegen ihn auf Paragraph 81 des Strafgesetzbuches, der sich mit „Verunglimpfung des Königs oder des Staatsoberhauptes" befasst. Kudus äusserte sich nicht, um wen es sich handelt. Er versicherte jedoch, dass er zur gegebener Zeit die ganze Geschichte veröffentlichen werde.**

**Nach Meldungen in Beirut soll Kudus von der Geheimpolizei vorgeladen worden sein, weil die ägyptischen Behörden Beschwerden vom libyschen Staatschef Gadafi bekommen hätten. Im Widerspruch zu dieser Meldung steht die Tatsache, dass Präsident Sadat vor zwei Wochen plötzlich bei der Hochzeit des Sohnes von Abdul Kudus erschien und sich in herzlicher Weise mit ihm unterhielt.**

# Moerdergruppen operieren im Auftrage afrikanischer Potentanten

Von OBSERVER

Immer wieder tauchen in Westeuropa Nachrichten über die Tätigkeit von Mördergruppen auf, die im Auftrage afrikanischer Herrscher geflüchtete missliebige Gegner liquidieren sollen. In London wurde kürzlich bekannt, dass Politiker und Geschäftsleute, die aus Uganda geflüchtet sind, um ihr Leben fürchten und sich verbergen. Sie berichteten, dass Idi Amin eine Sondergruppe seiner Geheimpolizei eingesetzt habe, um sie zu liquidieren.

Der Londoner „Daily Telegraph" bestätigte, dass es innerhalb der Polizei von Uganda eine Sondereinheit gibt, die in der ganzen Welt Personen verfolgen soll, die sich bei Idi Amin unbeliebt gemacht haben. Scotland Yard wurde gewarnt, dass mit Mordaktionen seitens dieser Einheit zu rechnen ist.

Idi Amin soll persönlich eine Liste von über einem Dutzend seiner Gegner zusammengestellt haben, die er „tot oder lebendig" nach Kampala zurückgebracht sehen will. Die Geheimpolizei in Uganda, die mit Maschinengewehren ausgerüstet ist, ist für viele politische Morde der letzten Jahre verantwortlich. Nach britischen Meldungen gehören etwa 30 Mitglieder der Sondergruppe der Geheimpolizei an. Unter anderem werden auch Mädchen aus Uganda als „Lockvögel" benützt, um die missliebigen Emigranten ins Netz der Geheimpolizei zu ziehen. Bei allen gejagten Opfern handelt es sich um schwarze Bürger von Uganda, die mit der diktatorischen *Politik von Idi Amin nicht einverstanden sind.*

### AUCH HABIB BOURGUIBA

Diese Politik des Vorgehens mit Mordtaten beschränkt sich jedoch nicht allein auf den „radikalen" Idi Amin. Auch der „gemässigte" Habib Bourguiba, der Präsident von Tunesien, der in westlichen Kabinetten aus und eingehen kann, hat seine Rechnung mit innerpolitischen Gegnern. Sein früherer Mitarbeiter, Ahmed *Ben Saleh, der Führer der tunesischen Opposition*, der aus dem Gefängnis in Tunesien flüchten konnte, verbirgt sich in Europa. In einem Interview mit einem Korrespondenten, der ihn aufspürte, erklärte Ben Saleh, er könne sich nur in kleinen Dörfern aufhalten und müsse grosse Städte meiden, da sein Leben bedroht sei. Saleh sagte wörtlich: „Ich weiss, dass es zahlreiche Kommandos von Spitzeln, Polizisten oder vielleicht sogar von professionellen Mördern gibt, die auf die Gelegenheit warten, eine Wahnsinnstat zu begehen...

Man muss sagen, dass die heutigen Verantwortlichen nicht einmal davor zurückschrecken, öffentlich von dieser Möglichkeit meiner physischen Beseitigung zu sprechen." Saleh sagte dann, dass *die tunesische Politik des „Bewunderten"*. Habib Bourguibas sich durch „hohle Phrasen u. Mangel an Aufrichtigkeit" auszeichnet.

In Europa wurden im letzten Jahre mehrfach Versuche bekannt, Ben Saleh umzubringen. Die europäischen Behörden sind bisher gegen die unterirdische Arbeit dieser von afrikanischen Führern gedungenen Kommandos machtlos.

### NEU AUF DEM MARKT

Die Firma BISCOL, bekannt durch die Herstellung von Diät-Nahrungsmitteln hat nun neben den bereits in den täglichen Gebrauch eingegangenen SUCRAZIT-Tabletten zum Süssen kalter und warmer Getränke Sucrazit in Pulverform zum Kochen und Backen auf den Markt gebracht.

Nach Rezepten der „Biscol"-Expertin wurden im Hilton Tel-Aviv, von Hilton-Köchen und Konditoren Torten und Süssspeisen bei einer Pressekonferenz angeboten.

Sucrazit, der zuckerfreie Süsstoff, *— ohne Zyklamat! — ist* ein lebensnotwendiges Diät-Nahrungsmittel für Zuckerkranke, hilft aber auch diäthaltenden Uebergewichtlern zum Abnehmen.

Zukrazit, in normalen Mengen genossen hat, nach jahrelangen, wissenschaftlichen Versuchen bewiesen, dass keinerlei schädigende Nebenwirkungen auftreten.

Nun hat die Firma Biscol zu ihren Diät-Nahrungsmitteln einen neuen Zweig hinzugenommen, der nicht der Gesundheit sondern der Schönheit dient: Kosmetika. Biscol hat den Alleinvertrieb für MAYA-Seife u. Eau de Cologne (Spanien) hier im Lande und zum Export in den Mittleren und Fernen Osten. *Gleichzeitig ist Biscol in Israel* die Alleinvertriebsstelle für Paglieri (Italien): Körperpuder, Körperspray, Schaumbäder etc.

M.E.

# Amerikanische Rieseninvestitionen fuer die Oelwirtschaft

Mit Investitionen, die ohne Beispiel, wollen die US-amerikanischen Unternehmen 1974 den Engpässen in der Energie- und Rohstoffversorgung zu Leibe rücken: Vier grosse Mineralölkinzerne — darunter Gulf Oil, Texaco und Conoco — stellen allein 10,6 Mrd. Dollar bereit. Neue Erdöl- und Erdgasquellen sollen erschlossen sowie Raffinerien und Pipelines gebaut werden. Insgesamt investiert die US-Wirtschaft 154 Mrd. Dollar — 13 Prozent mehr als 1973.

Wegen der Energiekrise, die auch nach einem Oeffnen der Oelhähne durch die Araber noch nicht beseitigt ist, müssen viele Unternehmen ihre Anlagen auf Kohle umrüsten oder auf andere Rohstoffe „umsteigen". Das erfordert einen hohen Kapitalaufwand. Der rasch steigende Bedarf kann nur gedeckt werden, wenn die Produktion ausgeweitet wird. Washington bereitet eine stufenweise Aufhebung der Preiskontrollen der *Phase 4* vor. Das schafft zusätzliche Investitionsanreize.

[illegible] Untersuchung der McGraw Hill Publications Co. in New York hervorgeht, investiert die verarbeitende Industrie der USA im kommenden Jahr 46,5 (1973: 37,4) Mrd. Dollar. Auf den Bereich „dauerhafte Güter" entfallen 24 Mrd. Dollar (plus 26 Prozent). Die *höchsten Zuwachsraten* weisen die Stahl-, die Maschinenbau- und die Automobilindustrie auf.

Die Stahlindustrie erhöht ihre Investitionen von 1,8 auf 2,8, die Autoindustrie von 2,1 auf 2,6 Mrd. Dollar.

Nach der Mineralölindustrie planen die amerikanischen Chemiekonzerne mit 5,5 Mrd. Dollar (plus 33 Prozent) den grössten Investitionssprung. Der Bergbau erhöht seine Investitionen um 30 Prozent auf 3,7 Mrd. Dollar. Bei den Elektrizitätsgesellschaften sollen die Aufwendungen von 16,3 auf 18,6 Mrd. Dollar steigen. Nur die amerikanischen Fluggesellschaften, die bereits Linienflüge zusammengelegt und Personal entlassen haben, drosseln 1974 ihre Investitionen, *und zwar um 24 Prozent* auf rund 1,8 Mrd. Dollar.

Bei den Mineralölunternehmen, die bisher ihre Investitionspläne veröffentlicht haben, rangiert Exxon weit vorn. Der grösste US-Konzern will 6,1 (3,5) Mrd. Dollar investieren. Wie der Vorstandsvorsitzende, Jamieson, erklärte, will der Konzern in einem Vierjahreprogramm (von *1974 bis 1977) 15 bis 16 Milliarden* Dollar investieren. Davon sollen zwei Drittel für Erdgas- und Erdölbohrungen sowie den Bau der erforderlichen Transportkapazitäten — einschliesslich Alaska-Pipeline — verwendet werden. Auch sollen mehr Mittel als je zuvor in die Uran- und Kohleproduktion fliessen.

Gulf Oil investiert 1974 rund 2 Mrd. Dollar, während Texaco 1,8 Mrd. Dollar aufwenden will. Conoco erhöht seine Investitionen um 55 Prozent auf 700 Millionen Dollar. Es wird damit 700 Mill. Dollar. Es wird damit gerechnet, dass auch die anderen amerikanischen Mineralölunternehmen ihre Aufwendungen kräftig aufstocken. Obwohl der *Verbrauch an Mineralölprodukten* in den USA von 1967 bis Ende 1972 um 3 Mill. Barrel täglich gestiegen ist, erhöhte sich die Raffineriekapazität in der gleichen Zeitspanne nur um 1,9 Mill. Barrel je Tag. Die Konzerne zogen es wegen der Niedrigpreis- und Importpolitik der Washingtoner Regierung vor, im Ausland zu investieren.

*Zur Zeit wird in den USA* nicht eine einzige Raffinerie gebaut. Nach den Berechnungen des American Petroleum Institute **müssen jedoch bis 1985 rund 60 Raffinerien mit einer täglichen Durchsatzkapazität von 9 Mill. Barrel errichtet werden.**

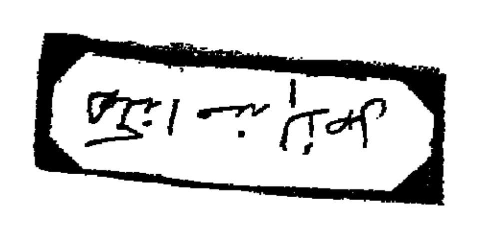
Die amerikanische Industrie hat in diesem Jahr nach Schätzungen des New Yorker „Conference Board" Investitionen von 33 Mrd. Dollar nicht verwirklichen können, weil die Lieferanten über keine Kapazitäten verfügten. Sie werden in das neue Jahr übertragen. Wegen der Energiekrise werden sich die Hersteller von Konsumgütern vorsichtiger verhalten. Allgemein wird aber angenommen, dass der überaus kräftige Investitionsstoss *den befürchteten konjunkturellen* Abschwung erheblich abbremst.

Dienstag, 15.1.1974

## Handelsschiffahrt

SEELEUTE DEMONSTRIEREN





# Gedanken einer Naiven

Von KAETE NAVON

Da liege ich die ganze Nacht und grüble, grüble... Weshalb hassen sie uns so... versuche den Gedanken zu zergliedern, bis nichts mehr übrigbleibt: hassenswert muss doch der sein, dem verheerende Eigenschaften, zersetzende Züge, kurz gesagt, Dinge anlasten, die ihn in den Augen seiner Mitmenschen verächtlich machen, abschreckend wirken lassen, herabsetzen... ich denke und denke und komme zu keinem Resultat, denke an die Hunderte, die ich gut, an die Tausende, die ich ihrem Namen, ihrem Ruf in der Welt nach kenne, prüfe unsere Taten, unsere Ideen, unsere Pläne... und finde nichts, ausser dem dass es bei den anderen auch gibt, nichts aber auch gar nichts, im Gegenteil, je mehr ich nachdenke, je mehr komme ich auf positives, hervorragendes, aussergewöhnlich Gutes... vielleicht ist es das? Aber das kann doch nicht sein, denke ich, und beginne, meine Gefühle den Arabern gegenüber zu analysieren. Vielleicht ist es gegenseitig und ich hasse sie auch? Da sind die vielen, die unter uns leben, arbeiten, meist unsere Sprache sprechen: ich denke an die, die ich kenne, flüchtig zwar aber doch seit Jahren, und muss sagen, ich kann sie leiden und auch sie zeigen mir durch nichts Feindschaft oder Misstrauen an. Und ich kann einfach nicht glauben, dass eine solche im grossen Masstab besteht... bin ich nun so naiv? Ober wo dann, wo liegt die Wurzel des Hasses, wo beginnt sie?

Das Stichwort: „die armen Palästinenser", und ich denke an die kläglichen Lehmhütten, in denen sie hausen und die ich mit eignen Augen sah... 25 Jahre leben in solchen Hütten, mit geschürtem Hass gegen die, die den Grund dafür legten. Haben wir wirklich den Grund dafür gelegt... oder forderten wir sie auf zu bleiben, unter der Versicherung, es würde ihnen nichts geschehen? Aber ... wie lebt man 25 Jahre in solch einer Behausung, ohne sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, in den zahlreichen, arabischen „befreundeten" Ländern einen Platz zu suchen, zu arbeiten, ein Schicksal zu vergessen und ein menschenwürdiges Leben zu führen? Welche Kleinigkeit für die zahlreichen arabischen Länder, die reichen Oelstaaten, den „armen Palästinensern" zu helfen (so wie es jeder Staat, beispielsweise Deutschland getan hat)? Nein, man lässt sie, wo sie sind, nutzt ihren immer grösser werdenden Hass, ihre Ungeduld, statt ihnen zu helfen erzieht man sie zu Verbrechern, Mördern, lässt sie von Gott und der Welt unterstützen, indem man sie dem Mitleid preisgibt, lässt sie ins unendliche Kinder fabrizieren und sie immer tiefer in Elend und Unterwelt versinken. Damit haben sie ihren internationalen Zankapfel, ihr zum Himmel schreiendes Unrecht, dass die Welt vor Mitgefühl in Tränen ausbrechen lasst.

Hätten sie das mit Juden machen können, als wir wenigen Geretteten daran gingen, das Leben von Grund auf neu zu formen? Wo immer wir waren, ob wir aus den KZs kamen oder sonst einem Versteck irgendwo in der Welt, wir gingen daran, einen Strohhalm aufzugreifen, daran wir uns klammern konnten, mit unseren 2 Händen zuzupacken, das Leben neu zu formen, in Armut, irgendeiner Ecke, die sich uns bot, nur Beginn eines normalen Alltags wieder; was immer es war, nur arbeiten, nicht mehr nachdenken über das furchtbare Schicksal, dem wir entgangen waren. Da gab es keine Organisationen, die zur Vergeltung aufforderten, zu Hass, Rache oder Verbrechen. Ohne Zeitverlust gingen wir daran, ein neues Haus zu bauen, mit Kind und Kegel, mit den Resten unseres uns zur Verfügung stehenden, verpfuschten Daseins. Oft krank oder zu Tode getroffen durch den Verlust der nächsten Angehörigen, zerbrochen an Leib und Seele.

„Segnet, die euch hassen", sagte zwar ein Christ, der aber ein Jude war und damals noch nicht wusste, dass er als Christ in die Weltschichte eingehen würde. Soweit gehen wir nicht, aber wir können uns eines tiefen Mitleids nicht erwehren, für die, die so hilflos in die Arme gewissenloser Hetzer fallen. Wie leicht wäre es Frieden zu schliessen und den Hass zu begraben, wenn guter Wille da wäre. Aber da sind jene „Führer", die den Hass schürenden Bewegungen, die sicher auf Kosten dieser armen Teufel herrlich und in Freunden leben, sie für ihr ganzes Leben vergiften u. sie immer tiefer in ihr Unglück jagen. Da sollten sie ihre Feinde suchen und nicht bei uns.

# Die «Geheimste Operation» des amerikanischen Geheimdienstes

**Zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion scheint sich eine neue "U-2-Affäre" anzubahnen. Geheimdienstkreise in Washington haben die Existenz einer amerikanischen Unterseeboot-Flotte enthüllt, die mit Spionageauftrag innerhalb sowjetischer Territorialgewäser kreuzt. Die als "Unterwasser-U-2s" bezeichneten Einheiten haben den Auftrag, sowjetische Unterseeboot-Bewekungen und geheime militärische Nachrichten auszuspähen.**

Das Verteidigungsministerium lehnte zwar einen Kommentar mit der Bemerkung ab, eine öffentliche Erörterung der Operation würde in "diametralem" Gegensatz zu dem stehen, "was wir tun", doch hiess es in informierten Kreisen, die Sowjetunion habe von der U-Boot-Ueberwachung seit Jahren Kenntnis. Sie erinnerten daran, dass Moskau auch über die Einsätze der Höhenaufklärer vom Typ "U-2" in den späten fünfziger Jahren informiert war, die schliesslich durch den Abschuss des CIA-Piloten Powers in heftigen internationalen Auseinandersetzungen endeten.

Die Spionageaktion mit Hilfe elektronischer Geräte findet den Angaben zufolge innerhalb der sowjetischen Drei-Meilen-Zone statt. Von Pentagonbeamten wurde die Operation weder dementiert, noch bestätigt, doch erklärte ein Sprecher: "Wir lungern nicht in anderer Leute Territorialgewässer herum".

Indes spionieren auch sowjetische Schiffe vor den amerikanischen Küsten, getarnt als Fischkutter. Die vermutlich gleichfalls eingesetzten sowjetischen Unterseeboote haben jedoch bei weitem nicht die elektronische Spionagekapazität ihrer amerikanischen Gegenstücke.

Das "Unterseeboot-Ueberwachungsprogramm" der USA ist nur andeutungsweise bekannt. Es erlangte nach der Kaperung des Spionageschiffes "Pueblo" vor sechs Jahren vor der Küste Nordkoreas grosse strategische Bedeutung. Eine der Lehren der Pueblo-Affäre war, dass Ueberwasserfahrzeuge zu verwundbar sind, um sie wirkungsvoll als Spionageschiffe einzusetzen. Bei den Erörterungen des Zwischenfalles war die Frage gestellt worden, ob geheimdienstliche und diplomatische Interessen bei der Durchführung von Spionage-Operationen hinreichend gegeneinander abgewogen werden.

Jedoch ist auch der Einsatz von Unterseebooten nicht völlig sicher. Vor der Pueblo-Affäre war das Unterseeboot "Ronquil" nur knapp sowjetischen Zerstörern entgangen, die das Schiff nahe der Küste gestellt hatten. In einen anderen Fall kollidierte ein amerikanisches U-Boot mit einem sowjetischen Unterwasserfahrzeug u. konnte nur mit Mühe und Not entkommen.

Das Ueberwachungsprogramm mit dem Codenamen "Holy Stone" (Heiliger Stein) ist die vermutlich "geheimste" Geheimdienstoperation der Vereinigten Staaten. Eines seiner Hauptziele ist die Ausspähung der Bewegungen der sowjetischen atomaren Unterseebootflotte, eine wichtige Funktion angesichts der amerikanisch-sowjetischen Gespräche über die Begrenzung der strategischen Rüstung (SALT).

## „GENFER KONFERENZ BISHER GESCHEITERT"

Kairo (UPI, R) — Nach Meinung des Chefredakteurs der Zeitung „Achbar el Yom", Ihsan Abdel Kudus, ist die Genfer Konferenz bisher gescheitert. Der ägyptische Journalist schreibt, dass die israelischen Verteter in Genf behaupteten, die Truppen Israels müssten sich nicht um einen Zentimeter zurückziehen, solange sich auch nicht die Aegypter zurückziehen. Die Israelis sehen in den Gebieten, in denen sie stehen, kein ägyptisches Territorium, das sie zurückzugeben haben, sondern bestehen auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit, d.h. dass jeder eine Konzession machen müsse, um zu einem Ergebnis zu kommen. Als die Aegypter auf Rückzug bestanden, begannen die Israelis mit Worten zu spielen und schlugen vor, von „Umgruppierung der Streitkräfte" zu sprechen, statt von Rückzug, damit niemand den Eindruck hat, dass er unter Diktat handeln muss.

## Dr. KISSINGER WURDE BESPITZELT

Chikago (UPI) — Eine geheime Untersuchung des Weissen Hauses förderte die Tatsache zutage, dass Kreise hoher Offiziere im Jahre 1971 Dr. Kissinger bespitzelten, der damals Berater Nixons für Sicherheitsfragen war. Die Nachricht über die Bespitzelung erschien in der „Chicago Tribune". Das Blatt behauptet, dass die Untersuchung anlässlich des Bekanntwerdens geheimer Dokumente über den Krieg zwischen Indien und Pakistan entdeckt wurden. Mindestens ein hoher Offizier, der zum Stabe von Dr. Kissinger gehörte, wird von Beamten des Weissen Hauses der Beteiligung an der geheimen Bespitzelung beschuldigt.

### EXPLOSION IN ZUERICH

Zürich (R) — Das Gebäude des spanischen Generalkonsulats in Zürich wurde durch eine Explosion beschädigt. Bei dieser wurde zwar Sachschaden angerichtet, es waren jedoch keine Opfer zu verzeichnen. Die Gründe der Explosion sind nicht bekannt.

Vorher hatten sich geheimnisvolle Explosionen auch in Rom und Turin ereignet. Es ist nicht klar, ob zwischen der Tat in Zürich und diesen Explosionen ein Zusammenhang besteht.

**Frederick Forsyth**

# Die Akte ODESSA

**Roman**

A. Weyr & Co. Verlag • München

19

„Die Verhandlung allerdings", entgegnete Dorn. „Die Festnahme nicht notwendigerweise, sie kann auch andernorts erfolgt sein."

„Wie wird denn bei den Festnahmen vorgegangen?"

„Also, da gibt es das Fahndungsbuch. Darin ist jeder wegen Kriegsverbrechen Gesuchte mit Namen, Vornamen und Geburtsdatum aufgeführt. Gewöhnlich hat die ermittelnde Behörde mit der Vorbereitung der Anklage gegen den Betreffenden Jahre verbracht, bevor sie eine Festnahme veranlasst. Wenn ihre Arbeit weit genug gediehen ist, ersucht sie die Polizeibehörden des Bundeslandes, in dem der Mann lebt, ihn zu verhaften, und entsendet ein paar Kriminalbeamte, um ihn abzuholen. Ein dringend gesuchter Mann kann festgenommen werden, wo immer er angetroffen wird, und die zustaendige Strafverfolgungsbehörde erhaelt umgehend Nachricht von seiner Festnahme. Sie schickt dann ihre Beamten dorthin, und die bringen ihn an Ort und Stelle, dass heisst zum Sitz der anklagenden Behörde. Die Schwierigkeit liegt darin, dass die Mehrzahl der verantwortlichen ehemaligen SS-Führer unter falschem Namen lebt."

„Offenbar", sagte Miller. „Hat in Hamburg jemals eine Verhandlung gegen einen der Schuldigen an den Verbrechen von Riga stattgefunden?"

„Nicht, dass ich wüsste", sagte Dorn.

„Im Archiv müssten doch einschlaegige Zeitungsausschnitte zu finden sein, sofern es eine Gerichtsverhandlung gegeben hat."

„Selbstverstaendlich sind sie da. Falls sie nicht schon vor 1950 stattgefunden hat. Das war das Jahr, in dem das Archiv eingerichtet wurde."

„Vielleicht könnten wir mal nachschauen?"

„Kein Problem."

Das Archiv war im Keller. Es wurde von fünf Angestellten in grauen Kitteln betreut. Es war nahezu einen halben Morgen gross und voller endloser Reihen grau angestrichener Stahlregale mit Nachschlagewerken in jeder Sparte und Sprache. Die Waende entlang standen staehlerne Aktenschraenke vom Fussboden bis zur Decke, und auf jeder Schublade klebte ein Schild, das den jeweiligen Inhalt angab.

„Welches Stichwort?" fragte Dorn, als der leitende Archivangestellte herbeikam.

„Roschmann, Eduard", sagte Miller.

„Zur Personalkartei bitte hier entlang", sagte der Archivangestellte und führte sie laengst der Wand zu einem Stahlschrank mit vielen Schubfaechern. Er öffnete das Fach mit den Buchstabengruppen ROA-ROZ und blaetterte die Karteikarten durch.

„Kein Eintrag unter Roschmann, Eduard", sagte er. Miller dachte nach.

„Haben Sie irgendwelches Pressematerial über Kriegsverbrechen archiviert?" fragte er.

„Ja", sagte der Archivangestellte. „Kriegsverbrechen und Prozesse gegen Kriegsverbrecher — bitte hier entlang."

Sie wanderten noch mal fünfzig Meter an Reihen von Aktenschraenken entlang.

„Sehen Sie bitte unter Riga nach", sagte Miller.

Der Archivangestellte bestieg eine Trittleiter und kam bald mit einem roten Aktenordner, Aufschrift: „Riga — Kriegsverbrecherprozess", wieder herunter. Miller nahm den Ordner in die Hand. Als er ihn öffnete, fielen 2 Zeitungsausschnitte heraus, sie hatten ungefaehr die Grösse von Sonderbriefmarken. Miller hob sie auf. Sie datierten beide vom Sommer 1950. Aus dem einen ging hervor, dass gegen drei SS-Maenner wegen in den Jahren 1941 bis 1943 verübter Gewalttaten ein Verfahren eröffnet worden war. In dem anderen war nachzulesen, dass alle drei zu langjaehrigen Haftstrafen verurteilt wurden. So langjaehrig, dass sie sich jetzt, Ende 1963, nicht wieder auf freiem Fuss befanden, war der Freiheitsentzug allerdings auch wieder nicht gewesen.

„Ist das etwa alles?" fragte Miller.

„Ja, das waer's", antwortete der Archivangestellte.

„Soll das heissen", sagte Miller zu Dorn, „dass ein ganzes Dezernat der Staatsanwaltschaft fünfzehn Jahre lang für meine Steuergelder geschuftet und doch nichts weiter vorzuzeigen hat als diese beiden Briefmarken?"

Dorn fühlte sich aufgerufen, das Establishment in Schutz zu nehmen.

„Bestimmt tun sie ihr Bestes", erklärte er.

„Das frag ich mich gerade", sagte Miller.

Sie trennten sich in der Haupthalle im Erdgeschoss, und Miller trat in den Regen hinaus.

Das Haus in dem nördlichen Vorort von T[...] Aviv ist so unauffaellig, dass es keinerlei Aufme[...] samkeit auf sich zieht. Es ist das Hauptquartier [...] Mossad. Die Einfahrt zur unterirdischen Garage [...] Büroblocks wird von zwei Ladengeschaeften fl[...] kiert. Im Erdgeschoss ist eine Bankfiliale. In de[...] Eingangshalle, gegenüber den Glastüren, die z[...] Schalterraum der Bank führen, befindet sich [...] Pförtnerloge. Dann gibt es noch einen Aufzug [...] eine grosse Tafel mit den Namen der Firmen im o[...] ren Stockwerk.

Der grossen Tafel ist zu entnehmen, dass meh[...] re Handelsfirmen, zwei Versicherungsgesellschaft[...] ein Architektenbüro, eine Unternehmensberat[...] und eine Import- und Exportfirma in diesem [...] baeude ihren Sitz haben. Anfragen, die eine [...] Firmen in den darunter liegenden Stockwerken [...] treffen, werden höflich beantwortet. Auskünfte [...] die im oberen Stockwerk dagegen höflich verw[...] gert. Denn die Import- und Exportfirma im ob[...] sten Stockwerk ist die Fassade für die Mossad.

Der Raum, in dem die Abteilungschefs des i[...] elischen Geheimdienstes ihre Besprechungen [...] halten, ist kahl und hat weissgetüchte Waende. [...] der Mitte steht ein langer Tisch mit Sesseln und [...] ner Anzahl Stühlen die Waende entlang. An [...] Tisch sitzen fünf Maenner, die fünf Leiter der [...] zelnen Abteilungen des Geheimdienstes. Hinter [...] nen auf den Stühlen die Sachbearbeiter und Ste[...] graphen. Andere Nichtmitglieder können, sofern [...] erforderlich erscheint, zu Anhörungen herbeiz[...] werden; aber das kommt nur selten vor. Die [...] sprechungen unterliegen der höchsten Geheim[...] tungsstufe, denn hier dürfen alle Staatsgeheimn[...] zur Sprache gebracht werden.

An der Stirnseite des Tisches sitzt der Chef [...] Mossad. Der volle Name dieser 1937 gegründ[...] Organisation, die bereits zu jener Zeit Sicherh[...] und geheimdienstliche Funktionen erfüllte, la[...] Mossad Aliyah Beth oder Organisation für [...] Zweite Einwanderung. Ihre erste Aufgabe war [...] Ueberführung europaeischer Juden in das Gel[...] Land Palaestina gewesen.

Nach der Gründung des Staates Israel im J[...] 1948 wurde die Organisation zum traditionsre[...] sten saemtlicher israelischer Sicherheitsorgane [...] ihr Leiter automatisch Chef aller fünf Abteilun[...]

Zu seiner Rechten sitzt der Chef der Aman, [...] militaerischen Geheimdienstes, dessen Aufgabe [...] ist, Israel über den jeweiligen Stand der Kriegs[...] bereitungen seiner Gegner auf dem laufenden zu [...] ten. Der Mann, der zu jenem Zeitpunkt diesen [...] sten innehatte, war General Aharon Yaariv.

Zur Linken des obersten Geheimdienstchefs [...] der Chef der Shabak, die haeufig unzutreffend [...] Shin Beth bezeichnet wird. Diese Initialen st[...] für Sherut Bitachon, was Sicherheitsdienst bede[...] Der volle Name der Organisation, die für Israels [...] nere Sicherheit — und nur für sie — verantw[...] lich ist, lautet Sherut Bitachon Klali, und aus di[...] drei Wörter ist die Abkürzung Shabak gebildet [...] den.

Neben diesen beiden Maennern sitzen die let[...] beiden der fünf. Einer ist der Leiter der Nach[...] tenstelle des Aussenministeriums, der insbeson[...] die Auswertung der politischen Lage in den [...] bischen Hauptstaedten obliegt, eine Aufgabe, [...] für die Sicherheit Israels von entscheidender [...] deutung ist. Der andere ist Direktor einer Die[...] stelle, die sich ausschliesslich mit dem Schicksal [...] Juden in solchen Laendern befasst, in denen j[...] sche Minderheiten Verfolgungen ausgesetzt sind. [...] diesen Laender zaehlen neben allen arabisch. L[...] dern auch alle kommunistischen. Da die wöch[...] lichen Besprechungen es jedem der fünf Chefs [...] möglichen, sich über die Taetigkeit der anderen [...] teilungen zu informieren, können Ueberschneid[...] gen weitgehend vermieden werden.

Die beiden Maenner, die der Sitzung als [...] obachter beiwohnen, sind der Generalinspektor [...] Polizei und der Leiter des Spezialdienstes, der [...] Exekutivorgan der Shabak den Terrorismus in[...] halb des Landes bekaempft.

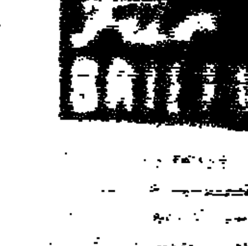
Die Sitzung verlief zunaechst wie üblich. [...] Amit nahm seinen Platz an der Stirnseite des [...] sches ein, und die Diskussionen begannen. Er w[...] tete mit der Bekanntgabe der brisanten Infor[...] tion, die er in den frühen Morgenstunden erha[...] hatte, bis zu dem Augenblick, zu dem er sonst [...] Sitzung geschlossen haette. Als er seine Erklaer[...] abgegeben hatte, herrschte Schweigen. Es gab w[...] niemanden in dem Raum, den in diesen Min[...] nicht die Schreckensvision von einem sterben[...] Israel heimgesucht haette, das sich unter den E[...] schlaegen von Raketen, die Radioaktivitaet und [...] stilenz verbreiten, in Todeskraempfen windet.

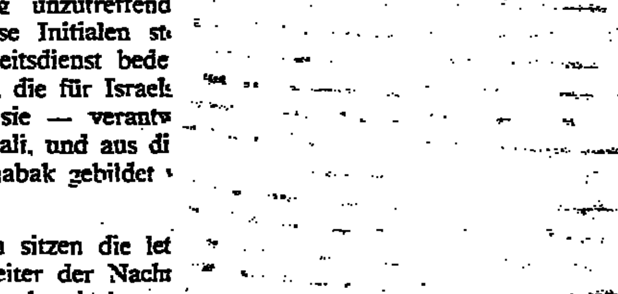
Der Chef der Shabak brach schliesslich [...] Schweigen: „Worauf es ankommt ist, dass diese [...] keten niemals abgeschossen werden. Wenn wir [...] nicht daran hindern können, die Sprengköpfe [...] produzieren, müssen wir eben verhindern, dass [...] se Sprengköpfe jemals auf ihre Flugbahn gesch[...] werden."

„Stimmt", sagte Amit, wortkarg wie imm[...] „Aber wie?"

„Draufschlagen", knurrte Yaariv. „Draufsch[...] gen mit allem, was wir haben. Ezer Weizmanns [...] senbomber können die Fabrik 333 in einem ei[...] gen Angriff dem Erdboden gleichmachen."

(Fortsetzung folgt)





ISRAELS MINDERHEITEN

AUS DEM LANDE

# Wie haben die israelischen Araber gewählt?

Von SEEV TRONIK

Die "Neue Kommunistische Liste", deren hebräischer Name in der Abkürzung "Rakach" (Reschima Kommunistith Chadascha) lautet, hat bei den letzten Wahlen aussergewöhnlich gut abgeschnitten u. ist zur Position der stärksten politischen Partei der arabischen Bevölkerung Israels avanciert. Rakach hat diesen Erfolg weitem Masse auf Kosten der Arbeitspartei — richtiger, auf Kosten der, der Arbeitspartei angeschlossenen arabischen Listen, erzielt.

Eine Verstärkung des Rakach wurde allgemein als Folge der jüngsten politischen Entwicklungen in der arabischen Welt vorausgesehen, aber niemand hatte eine Vermehrung der Rakach-Stimmen um mehr als 38% für für möglich gehalten. Die Partei wird in der achten Knesset durch vier Abgeordnete vertreten sein, gegenüber drei Abgeordnete im ausscheidenden Parlament. Die politisch auf die Arbeitspartei ausgerichteten arabischen Listen haben nur drei Mandate erzielt, gegenüber fünf in der siebenten Knesset.

Hierzu wäre zu bemerken, dass sich die arabischen Listen der Arbeiterpartei praktisch nur an die arabische Bevölkerung des Landes wenden. Rakach hingegen, ist die Moskautreue kommunistische Partei Israels, die wohl im arabischen Sektor eine sehr intensive Aktivität entfaltet, aber mit ihrem politischen Programm auch an den jüdischen Wähler herantritt. Beweis dafür ist die Tatsache, dass in der letzten Knesset zwei jüdische (Meir Wilner und Löwenbraun) und nur ein arabischer (Tufik Tubi) Rakach-Abgeordnete, sassen.

Besonders grossen Erfolg hatte die Rakach-Liste in den grossen arabischen Zentren und vor allen Dingen, in der arabischen Stadt, Nazareth. Dort entfielen 58,2% der abgegebenen Stimmen auf Rakach, gegenüber 46,7% bei den Wahlen zur siebenten Knesset — eine Steigerung von 11,5%. Trotz der Tatsache, dass die Neue Kommunistische Liste seit Jahren Moskau die Treue hält und ein orthodoxes kommunistisches Programm auf ihre Fahnen geschrieben hat, wäre es ein Irrtum anzunehmen, dass die vielen Tausende arabischen Wähler, die sich für Rakach entschieden, durch ihren Stimmzettel, ihre kommunistische Ueberzeugung und ihre Anhänglichkeit an Moskau zum Ausdruck bringen wollten. In Wirklichkeit haben es die Führer dieser Partei verstanden, sich unter dem Deckmantel der kommunistischen Weltanschauung, der arabischen Bevölkerung als die Repräsentanten eines linksausgerichteten arabischen Nationalismus vorzustellen und als solche auch akzeptiert zu werden. Nicht nur in Israel selbst gilt Rakach als die Partei, welche die wahren — sprich: nationalen — Interessen der arabischen Bevölkerung wahrnimmt, sondern auch in den arabischen Nachbarländern. Dies geht sehr klar aus den vielen Berichten hervor, die in der Presse und im Rundfunk dieser Länder über die Erfolg des Rakach erschienen sind. In der überwiegenden Mehrzahl dieser Berichte wird die Haltung und die Politik dieser Partei gelobt und ihr Wahlsieg als ein Sieg der arabischen Sache in Israel ausgelegt

Der arabische Vize-Gesundheitsminister Assis Saubi erklärte den Erfolg der Rakach-Liste damit, dass die jüngsten positiven Entwicklungen in der arabischen Welt eine Stärkung der nationalen Gefühle nicht nur in den besetzten Gebieten, sondern auch bei den Arabern Israels, ausgelöst haben. Diese Entwicklungen sind: Steigerung der Schlagkraft der arabischen Armeen, Aufstieg der arabischen Nationen zu einem erstrangigen Faktor in der Weltpolitik mit Hilfe der Erdöl-Waffe und bemerkenswerte Fortschritte auf dem Wege zur arabischen Einheit die in der ägyptisch-syrischen Waffenbruderschaft und in der Algier-Konferenz ihren Ausdruck fanden.

Der arabische Führer des Rakach, Tubik Tufi wies in einer Stellungnahme im israelischen Rundfunk, die Deutung des Rakach-Sieges als ein Sieg des arabischen Nationalismus in Israel, entschieden zurück. Die israelischen Araber, sagte Tufik, haben nicht als arabische Nationalisten, sondern als israelische Bürger kommunistischer Weltanschauung gestimmt. Sie solidarisieren sich mit der politischen Linie der neuen kommunistischen Liste, weil sie für den Frieden eintritt und gegen den Krieg kämpft und auch die Anerkennung der legitimen Rechte der Palästinenser fordert. Von einem politischen Führer wie Tufik Tubi, der genau weiss was er seiner kommunistischen Weltanschauung schuldig ist, war keine andere Interpretation des Erfolges seiner Partei zu erwarten. Als Kommunist, muss er natürlich gegen jede nationalistische Erscheinung auftreten. Was er sagte ist taktisch klug und politisch unanfechtbar, ändert aber nichts an der Tatsache, dass ein grosser Teil der arabischen Bevölkerung Israels, mit dem Stimmzettel seine Solidarität mit den Zielen des panarabischen Nationalismus zum Ausdruck brachte.

Der Rückgang, der mit der Arbeitspartei verbundenen Listen ist jedoch nicht nur eine Folge der steigenden Popularität des Rakach in den arabischen Zentren, sondern auch zum Teil auf eine falsche Wahlstrategie des Maarach im arabischen Lager zurückzuführen. Die Arbeitspartei hat bei den jüngsten Wahlen zum erstenmal, die „Liste der Beduinen und Dorfsbewohner" aufgestellt. — Die Beduinen-Scheichs hatten bei der Leitung der Arbeitspartei ihre eigenen Wünsche und Forderungen angemeldet und sich darüber beschwert, dass die traditionellen arabischen Listen der Partei, kein Verständnis für die spezifische Bedürfnisse der Beduinen-Bevölkerung aufbringen und nur ihren eigenen Interessen nachgehen. In Betracht der Tatsache, dass die Beduinen-Bevölkerung des Negev rund elftausend Wahlberechtigte zählt, liess sich die Maarach-Leitung dazu bewegen dieser Bevölkerung eine politische Chance zu geben.

Die Wahlarithmetik der Beduinen-Scheichs erwies sich jedoch als falsch, denn nur 6.000 der 11.000 wahlberechtigten Wüstensöhne begaben sich zu den Wahlurnen u. nur 4.000 stimmten für die Arbeitspartei. Die Liste erzielte schliesslich doch ein Mandat, dank der Unterstützung, die ihr in den arabischen und drusischen Dörfern des Galil und des Dreiecks, wo keine Beduinen wohnen, zuteil wurde. Immerhin ist es dieser Liste zu verdanken, dass in der achten Knesset zum erstenmal ein Beduinen-Führer, Scheich Abu Rabeya sitzen wird.

Zu bemerken wäre noch, dass etwa 20.000 arabische Stimmen direkt für die Arbeitspartei (Emet-Liste) abgegeben wurden. Dies bedeutet, dass eine immerhin beträchtliche Anzahl von arabischen Staatsbürgern sich von jeder politischen Bindung mit der arabischen Minderheit losgelöst und in ihrer Eigenschaft als Wähler jedenfalls, als freie, unabhängige Bürger des Staates gehandelt hat. Inwieweit dies auch als eine Loslösung von der arabischen Gemeinschaft als nationale Minderheit und als Assimilationserscheinung an die junge israelische Gesellschaft gewertet werden darf, ist schwer zu ergründen.

Abschliessend darf gesagt werden, dass das Wahlverhalten der arabischen Minderheit als ein neuer Beweis für die Stärkung des arabischen Nationalismus, auch in Israel, angeführt werden kann. Es ist menschlich verständlich, dass auch die Araber, welche die israelische Staatsbürgerschaft besitzen, in Zeiten des Umschwungs und unter dem Einfluss grosser historischer Ereignisse, das Bedürfnis empfinden, sich zur arabischen Sache zu bekennen. Dies muss nicht unbedingt als ein Bekenntnis zu gewissen arabischen Führern u. als eine Absage an den jüdischen Staat gedeutet werden. Die Bindungen der arabischen Bevölkerung Israels an den Staat und vor allem an die israelische Gesellschaft und ihren Lebensstil sind zu stark, als dass eine geplante Loslösung von denselben ernsthaft in Betracht gezogen werden könnte.

Grösste Toleranz gegenüber den aufrichtigen nationalen Gefühlen der arabischen Minderheit ist heute mehr denn je geboten und von dieser Erkenntnis ist auch die Haltung aller staatlichen Stellen gegenüber der arabischen Bevölkerung diktiert. Es ist jedoch mehr als fraglich, ob Rakach fähig und gewillt ist, den Willen und das Streben der arabischen Massen, die dieser Partei ihr Vertrauen ausgedrückt haben, wahrzunehmen und zu erfüllen.

# Alkoholismus ist grösste Sorge Sambias

Sambias Wähler haben zwar gerade ihren Staatspräsidenten Kenneth Kaundya für weitere fünf Jahre im Amt bestätigt. Doch an der Spitze seines Landes zu stehen macht ihm keine rechte Freude mehr.

Denn Dr. Kaunda hat — was in fast jeder seiner öffentlichen Ansprachen zum Ausdruck kommt — viel an seinen Lands leuten auszusetzen. Was den einstigen Studienrat und Sohn eines afrikanischen Missionars besonders ärgert, ist der schier unersättliche Durst der sambischen Männer. "Wenn sie nicht bald von der Flasche lassen, werde ich 1978 nicht wieder als Präsident kandidieren und mich wieder als Lehrer und Parteisekretär in meinen Heimatort zurückziehen", drohte er bei einer seiner Versammlungen. Bei einer anderen brach er (was bei ihm allerdings häufig geschieht), in Tränen aus und rief schluchzend: "Diese Nation trinkt sich buchstäblich zu Tode".

Während der letzten Präsidentschaftskampagne klagte er Richter, Aerzte, Lehrer und hohe Staatsbeante an, ihre Pflichten gegenüber der Nation schamlos zu vernachlässigen und viele Stunden des Tages trinkend zu verbringen. "Ohne den Griff zur Flasche sind viele von ihnen dem physischen Zusammenbruch nahe", meinte er verächtlich. Was sich vielleicht, wie die Marotte eines überzeugten Fruchtsafttrinkers anhört, ist für Sambia wirklich ein überaus ernstes Problem. Nirgends in Afrika wird wahrscheinlich so hart und ausdauernd getrunken, wie in dem Kupfer- und Bergbauland am Sambesi.

Die fünf Millionen Sambier trinken täglich eine Million Flaschen Bier. Schliesst man Frauen und Kinder aus, kommt man mühelos auf einen Durchschnittsverbrauch von einer Flasche pro Mann und Tag. Da der Bierkonsum aber weitgehend auf die städtischen Regionen im Kupfergürtel und an der von Süden nach Norden durch das Land laufenden Eisenbahnlinie beschränkt ist, trinken die meisten Männer viel mehr. Sambias Brauereien sind denn auch die einzigen Industriebetriebe im ganzen Lande, die im Drei-Schichten-Betrieb rund um die Uhr arbeiten, um mit dem Verbrauch mitzukommen.

Besonders einen Sonntag ohne Bier kann sich ein Sambier kaum vorstellen.

Zu den merkwürdigen Trinkgewohnheiten der Menschen in diesem Land gehört es, sich nicht eine Flasche nach der anderen zu bestellen, sondern gleich sechs oder zwölf auf einmal — je nachdem, wie gross sie gerade ihren Durst einschätzen, oder wie nahe das Ende der nach englischem Vorbild eingeführten "drinking hours" in den Bars rückt. Die Folgen bleiben dann nicht aus. Wohl in keinem anderen Lande Afrikas sieht man so viele Betrunkene lallend und lärmend durch die Strassen wanken, wie in Sambia.

Das allein wirkt schon abstossend genug. Schlimmer sind die vielen anderen Folgen der weitverbreiteten Trunksucht. Die meisten Unternehmen im Lande wissen, dass sie zumindest den ersten Montag nach der Lohnzahlung getrost als Arbeitstag abschreiben können. Es ist nämlich in der Tat ein blauer Montag, an dem die schwarzen Arbeiter ihren teuer bezahlten Rausch ausschlafen. Und von den unverhältnismässig vielen Verkehrsunfällen in Sambia gehen nach Feststellung der Polizei etwa 70 Prozent auf Trunkenheit am Steuer zurück.

Der englische Präsident des High Court in der Hauptstadt Lusaka, hat letztens alle Richter davor gewarnt, während der Verhandlungen zu trinken und Urteile unter Alkoholeinfluss zu fällen.

# Für BRIEFMARKENFREUNDE

**DIE NAECHSTE AUSGABE** von neuen Briefmarken erfolgt erst am 25. März 1974, so dass unser Markenjahr heuer etwas spät beginnen wird. Kommt nichts dazwischen, was wir hoffen wollen, dann öffnet an diesem Tage die Internationale Briefmarkenausstellung JERUSALEM 73 mit einer vierteljährlichen Verspätung ihre Tore und an den Kassen beginnt auch der Verkauf der drei für Dezember 1973 angekündigten Ausstellungsblocks. Gleichzeitig kommt eine neue Sondermarke anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Hebräischen Schriftsteller-Verbandes heraus: Nennwert 2.00 IL, „Schreibfeder in Tintenfass voll hebräischer Lettern", Entwurf von A. Gad und A. Sabo.

**DIE GESUCHTESTEN MARKEN** der vorigen Woche waren die beiden UPU-Marken von Israel /Kolar-Katalog Nr. 27/28./die postfrisch mit Anhängseln nicht mehr unter 300.- IL aufzutreiben sind. Ebensoviel verlangt man auch für die drei Kehrdruckpaare derselben Briefmarken. Das bedeutet 25— 30% Preissteigerung innerhalb eines Monates seit erscheinen des letzten Kataloges.

**60 JAHRE PRO-JUVENTUTE.** Vom 1.12.1912 bis 28.2.1914 war die erste Jugend-Fürsorgemarke der SCHWEIZ im Verkehr: 5+10 Cent. grün mit dem Brustbild der Helvetia und das Matterhorn im Hintergrund. Seitdem sind alljährlich PRO JUVENTUTE Marken vor den Weihnachten erschienen, die Millionen und Abermillionen von Schweizerfranken zur Unterstützung der Jugend eingebracht haben. Sammler der ganzen Welt tragen für den edlen Zweck alljährlich ihr Scherflein bei, denn die hübschen Marken mit folkloristischen, landschaftlichen und historischen Abbildungen, mit den schönen, bunten Bilderchen von Fauna und Flora, erfreuen das Auge und bilden eine Zierde jeder Briefmarkensammlung. — Auf den heurigen vier Pro-Juventute-Marken sind nach Entwürfen von Kobi Baumgartner aus Zürich Waldfrüchte zu sehen.

**AUF DER WEIHNACHTSMARKE 1973** der Inselrepublik IRLAND sehen wir die Heilige Familie auf der Flucht nach Aegypten. Wenn man will, handelt es sich um ein Judaica-Motiv, da zur Zeit ihrer Flucht die ganze Familie Joseph des Zimmermanns sicherlich jüdisch war. — Die nächsten drei Marken Irlands erscheinen am 29. Januar: 5, 7 und 12 p. mit Abbildungen von Tieren in irisch-christlicher Kunstart, Hund, Hirsch und beflügelter Stier, das Symbol des Evangelisten St. Lucas.

**DIE MUENZENSAMMLER** Israels bekommen diese Woche ihren ersten ausführlichen Katalog über Münzen, Staatsmedaillen und Banknoten des Staates Israel /Verlag ORIENT, Postfach 3204 Tel Aviv, Preis 6.50 IL/. — Während sich die Preise der Goldmünzen in letzter Zeit stabilisiert haben, ist bei den Silbermünzen eine anhaltende Preissteigerung eingetreten; ein Beweis dafür, dass diese bisher unterbewertet werden.

Y.H. KOLLAR

**Die Uhr eines 61-jährigen Bewohners von Jaffa wurde am Schabbat vormittag geraubt, als dieser im Jerusalem Boulevard auf einer Bank sass. Ein 32-jähriger, der sich mit ihm unterhielt, versetzte ihm plötzlich einen Schlag, raubte die Uhr und ergriff die Flucht.**



# Als das Papier knapp wurde...

Die Geschichte wiederholt sich nicht, sagt man, und doch gab es in der Entwicklung der Beziehungen zwischen den arabischen Ländern und Europa bereits einmal eine Situation, die der durch das Oelembargo geschaffenen verblüffend ähnelt. Die Araber waren damals in der Lage, Europa von der Versorgung mit einem Rohstoff abzuschneiden, der zwar nicht für die materielle, wohl aber für alle geistige Energie von entscheidender Bedeutung ist: Papier.

Die Mittelmeerkulturen der ausgehenden Antike hatten sich mit dem Papier in genau dieselbe verhängnisvolle Abhängigkeit vom Vorderen Orient gebracht wie unsere Industrieländer heute mit dem Oel. Die Papyrusstaude, aus der zu dieser Zeit das Papier gewonnen wurde, wuchs nur in Aegypten. Als im Jahre 641 n. Chr. die Araber Aegypten unter ihre Herrschaft brachten, waren grosse Teile der christlichen Welt mit ihrem beträchtlichen Bedarf an Papier mit einem Schlage ohne Schreibmaterial, denn ein Handel zwischen Muselmanen u. Christen war für beide Seiten damals ausgeschlossen. Besonders hart betroffen war die spätgriechische Literatur Konstantinopels: eine längere Zeit währende Oedeperiode im siebten Jahrhundert dürfte weniger auf geistigen Niedergang zurückzuführen sein, wie man lange annahm, als vielmehr auf Papierknappheit.

Genau wie heute stellte sich für die unvorsichtigen rohstoffimportierenden Länder das technologische Problem, schnell Ersatz zu finden. Auch hier lässt sich die Parallele noch fortsetzen. Zum einen griff man auf einen früher verwendeten Beschreibstoff zurück, nämlich die Tierhaut, das heisst das Pergament, was aber teurer war (also gewissermassen der Kohle vergleichbar). Zum anderen versuchte man nach einiger Zeit in Süditalien, selbst Papyrusstauden anzubauen, was aber mengenmässig sehr beschränkt blieb.

Die Rettung brachte — allerdings erst einige Jahrhunderte später — ein völlig neuer Stoff, das Lumpenpapier, eine chinesische Erfindung, die in der frühen Neuzeit, zum Holzstoffpapier weiterentwikkelt, ihren Siegeszug antrat. Der Vergleich hinkt insofern, als das Lumpenpapier durch die Vermittlung der Araber selbst in den Westen gelangte. Da hatte sich in den Beziehungen der Völker schon ein Wandel zum Besseren angebahnt, und so tun wir auch gut, den Vergleich hier enden zu lassen und den hämischen Hinweis zu unterdrücken, dass man heute mit Papyrus in Aegypten keinen Piaster mehr verdienen kann. Schon weil wir den rettenden Stoff noch nicht in Händen halten.

MARTMUT KOEHLER (D. Z.)

# PARIS BEFUERCHTET TEUERUNG

Die internationale Wettbewerbsposition der französischen Wirtschaft dürfte sich in den nächsten Monaten eher verschlechtern als verbessern. Infolge der allgemeinen Energieverteuerung werden zwar auch im Ausland die Preise stärker als bisher steigen. Da die Energiepreise in Frankreich aber bisher durch behördliche Eingriffe künstlich niedrig gehalten worden waren, schlagen die jetzt notwendigen Preisberichtigungen prozentual stärker zu Buch als in anderen Ländern. Ausserdem liegt der Anteil des Importöls an der Energieversorgung in Frankreich besonders hoch.

Nach Berechnungen des Pariser Wirtschaftsministeriums wird die Mitte Dezember in Teheran beschlossene Rohölverteuerung zu einer anderthalbprozentigen Erhöhung der französischen Verbraucherpreise führen. Da bis Ende November erst die Hälfte des auf 0,6 Prozent veranschlagten Preisanstiegs infolge der Mitte Oktober in Kuweit beschlossenen Verteuerung auf den Lebenshaltungsindex durchgeschlagen ist, wird dieser von Anfang Dezember an infolge der Oelhausse mit zusammen 1,8 Prozent belastet.

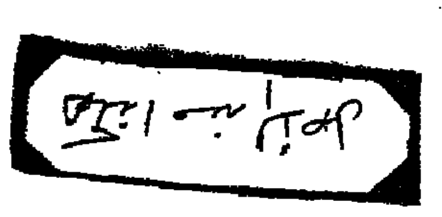
Diese aussergewöhnliche Teuerung rundet sich um 0.2 auf zwei Prozent dadurch auf, dass ab 1.Januar d. Verkauf von Rindfleisch in Frankreich wieder der Mehrwertsteuer unterworfen wird. Die Rindfleischpreise steigen jetzt um sieben Prozent.

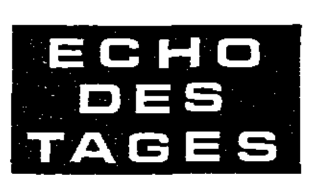
Besonders bedenklich ist die spektakuläre Verteuerung industrieller Erzeugnisse. Dieser Teil der Verbraucherpreise stieg im November um 1,6 Prozent gegenüber 0,6 Prozent im Oktober. Verglichen mit dem Vorjahr erreichte der Preisanstieg 6,4 (5,2) Prozent. Aber auf ein Jahr umgerechnet waren es 19,2 (7,2) Prozent. Die entsprechenden Teuerungssätze im Ausland wurden damit weit übertroffen.

Die Bediensteten der Alitalia Luftfahrtgesellschaft lehnten die Forderung der Zivilluftfahrtbehörde ab, die Bodendienste an die Lufthansa-Gesellschaft einzustellen.

Zwei Thora-Rollen von Grusiniern sind in der Schchune Eschkol in Ramle gestohlen worden. Ihr Wert beläuft sich auf IL 6000.









# חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

## העלאת מחירי הדלק

העלאת מחירי הדלק לא באה לאזרחי ישראל כהפתעה. ידענו שהממשלה עומדת בפני העלאה מהירה של המחירים בעולם, והיה כבר פער רב בין המחירים בחוץ לארץ ובישראל. השפעת המחירים הבין־לאומיים ועליית ההוצאות לדלק יצרה את הצורך להעלאת המחירים בארץ.

אם גם כולנו מבינים את מניעי הממשלה, הרי הצעד הזה אינו יכול להיות צעד מבודד, „פרסיונלי". כבר שמענו, שהשינוי במחירי הדלק יגרום להעלאת המחירים למוצרי התעשיה, ודובר „אגד" דרש פיצוי נאות מן הממשלה.

ההעלאה באה בשעת המשא ומתן על תוספת היוקר ומדיניות השכר בין ההסתדרות והתעשיינים. עד כה לא התערבה הממשלה בדיונים האלה, אבל עכשיו הגיע הזמן לטיפול אפקטיבי מצד גורמים ממשלתיים. הנהגת המדינה צריכה לדאוג לכך, שהצדדים יסכימו למדיניות שכר כוללת, אשר מבטיחה פיתוח התעשיה והמשק בלי הפרעות והמשך היצוא על בסיס רווחי. להשגת המטרה הזאת על כל הצדדים לתת את תרומתם ולהביא קרבנות. בצדק דיבר ירוחם משל נגד התיקרויות דוהרות, אבל גם הפועלים צריכים לעזור, כדי למנוע התפתחות מסוכנת זו.

י. א. פ.

## DIE ERHOEHUNG DER BRENNSTOFFPREISE

Die Heraufsetzung der Preise für Benzin und für die anderen Brennstoffsorten kam für die Bevölkerung Israels nicht als Überraschung. Sowohl Finanzminister Sapir als auch seine Beamten hatten sie angekündigt, und die ständigen Nachrichten über Preissteigerungen in der Welt hatten uns vermuten lassen, dass in Israel eine ähnliche Entwicklung bevorstehen werde.

Seit 1970 decken die Vorkommen von Abu Rodes nur einen Teil des israelischen Bedarfs, und die Kosten für den Import steigen ständig an. Zahlte Israel früher für das Fass Öl 10 Dollar im Auslande, so hat sich der Preis inzwischen auf 20 Dollar erhöht. Der Generaldirektor des Finanzministeriums Agmon hat versichert, dass der Staat die Abgaben auf Brennstoff nicht gesteigert und im übrigen einen Mittelpreis gewählt hat, der auch die hiesigen Vorkommen und die vorhandenen Vorräte berücksichtigt. Preiserhöhungen sind ein sehr empfindliches Gebiet, und daher wäre es angebracht, wenn die Regierung genaue Unterlagen über die Zusammensetzung der Preise und die Berechnung der Kosten veröffentlicht. Bei der Steigerung im Auslande, die allen bekannt ist, geht es nicht mehr um Geheimnisse, und die Regierung verliert nichts bei einer Veröffentlichung.

Sofort nach der Bekanntgabe der Preiserhöhungen haben sich die beteiligten Wirtschaftskreise zu Wort gemeldet. Der Präsident des Industriellenverbandes Mosevics schätzt, dass die Preise für Industriewaren um etwa 5% steigen werden und zwar ohne besondere Genehmigung des staatlichen Preisausschusses (die in diesem Falle nicht notwendig ist), und der Sprecher von Egged hat unter Berufung auf die gewaltig gestiegenen Brennstoffkosten Tariferhöhung oder geeignete Entschädigung durch die Regierung verlangt. Demgegenüber warnte der amtierende Generalsekretär der Histadrut Meschel dringend vor einer zügellosen Preiserhöhung und forderte, die Industriellen sollten mindestens die Hälfte der Mehrkosten auf ihre Kappe nehmen.

Alle Forderungen und Einwände sind verständlich, aber sie müssen nun auf einen Nenner gebracht werden, denn die Steigerung der Brennstoffpreise ist kein „vereinzelter" Schritt, sondern eine Massnahme mit weitreichenden Wirkungen auf unsere Wirtschaft. Sie erfolgte gerade in den Tagen der Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Histadrut über eine neue Teuerungszulage und die Festlegung der Lohnpolitik für 1974.

Bis jetzt hat die Regierung eine abwartende Stellung eingenommen und sich in diese Beratungen nicht eingemischt. Jetzt sollte sie jedoch eingreifen und dafür sorgen, dass sofort über die Teuerungszulage für 1974 eine Lohnpolitik vereinbart wird, die alle Erfordernisse unserer Wirtschaft berücksichtigt. Zwei Ziele müssen erreicht werden: Fortsetzung der Produktion ohne Störungen und Lieferung von Waren auf einer Preisbasis, die Weiterführung und weitere Entwicklung eines rentablen Exportes möglich macht.

Eine solche Politik ist nur denkbar, wenn alle Seiten ihren Beitrag leisten und in ihrem Interesse Opfer bringen. Der Sprecher der Histadrut, Meschel, hat gewiss recht, wenn er sich gegen zügellose Preiserhöhungen ausspricht und zum Kampf gegen eine wilde Teuerung aufruft. Aber die Vermeidung dieser Erscheinung hängt von allen Partnern in der Wirtschaft ab, und neben den Industriellen muss auch die Histadrut Bereitschaft zur Festlegung einer allgemeinen nationalen Lohnpolitik zeigen, die auf die Gesamtinteressen der Wirtschaft Rücksicht nimmt. In diesem Zusammenhange können gerade die Führer der Histadrutwirtschaft, die Industrielle und Vertreter des Arbeitersektors zugleich sind, eine wichtige Funktion bei der Ueberbrückung der Gegensätze und bei der Herbeiführung einer Verständigung leisten. Darüber hinaus haben die Wirtschaftsminister ihren Einfluss geltend zu machen und die Erhöhung der Brennstoffpreise in eine allgemeine Wirtschaftspolitik einzugliedern, die den Erfordernissen unserer Krisensituation Rechnung trägt und für eine gerechte Verteilung der Opfer und der Lasten sorgt. J. E. P.

## KINOPROGRAMM

### TEL-AVIV

- ALLENBY: „Charley Varrick" (2. Woche).
- DEKEL: The Great Race.
- DRIVE-IN: 5.15 Uhr: The Magnificent 6½. 7.15 Uhr: Tarzan; 9.30 Uhr: Wedding Night.
- BEN JEHUDA: Kill (4. Woche).
- CHEN: The Bigamist (2. Woche).
- CINERAMA: Battle of Giants (2. Woche).
- ESTHER: Blume in Love (2. Woche).
- GAT: Pete 'n' Tillie (17. Woche).
- GORDON: Le grand blond avec une chaussure noire (34. Woche).
- HOD: Silent Man.
- LIMOR: Steelyard Blues
- MAXIM: What They Did To Solange.
- MOGRABI: Cops and Robbers
- ORDAN: The Day of the Jackal (16. Woche).
- OPHIR: „Coffy".
- ORLY: The Idiot.
- PEER: Malizia.
- PARIS: Straight On Till Morning (3. Woche).
- RAMAT AVIV: Butterflies Are Free.
- STUDIO: Shalom.
- TCHELET: Play it again, Sam! (19. Woche).
- TEL-AVIV: Emperor of the North Pole (2. Woche).
- ZAFON: The heartbreak Kid (3. Woche).

### RAMAT GAN

- LILI: 4.00 Uhr „Man nennt mich Schmil. 7.15 u. 9.30 Uhr: To Sir, with Love (2. Woche).

# Überschwemmungen und Sturmschaeden in verschiedenen Landesteilen

Überschwemmungen, Verkehrsstörungen und Wasserschäden wurden in der Nacht auf Montag und während des gestrigen Tages in verschiedenen Teilen der Stadt Tel-Aviv registriert, wo die Kanalisation nicht imstande war die riesigen Wassermengen zu absorbieren.

Insbesondere in den südlichen Stadtvierteln waren mehrere Strassen unbefahrbar und die Polizei musste den Verkehr umleiten. Die Notstandsdienste der Stadtverwaltung befanden sich in Alarmzustand und während des gestrigen vormittags kamen 80 Anrufe Hilfesuchenden, deren tiefgelegene Wohnungen unter Wasser standen. Mehrere Familien aus dem Manschie-Viertel mussten aus ihren Wohnungen evakuiert werden und wurden provisorisch in der Dov Hos-Schule in Jaffa untergebracht. Die Feuerwehr, die überschwemmte Wohnungen zu entwässern hatte, war voll beschäftigt.

Zahlreiche Fahrzeuge blieben wegen eingedrungenen Wassers in die Motoren stecken. Fussgänger mussten verschiedene Hilfsmittel benützen, um die unter Wasser stehenden Strassen überqueren zu können. Die Polizei musste Fahrzeuge, die im Wasser stecken blieben und den Verkehr blockierten, abschleppen.

In den gestrigen Morgenstunden wurden acht Verkehrsampeln an den Kreuzungen der Gordon—Reines, Ben Jehuda — Mapu und Dizengoff—Frischmann-Strassen von einem Blitzschlag beschädigt und mussten gestern vormittags repariert werden.

Die Stadtverwaltung gab bekannt, dass in jedem Falle benötigter Hilfe die Telef.-Nummern 22-22-22 oder 102 anzurufen sei. Bei blockierten Kanalisationsabgüssen ist tagsuber 30-388 zu verständigen. Störungen von Verkehrsampeln sind an 22-92-44 und abends an Telefonnummer 100 zu melden.

Das schlechte Wetter verursachte gestern früh auch zahlreiche Stromstörungen auf dem Ben Gurion-Flughafen in Lod, auch wurden jeweils innerhalb von Sekunden Ersatzgeneratoren eingesetzt. Trotz des Wetters fanden sämtliche planmässige Flüge statt.

Die Regenfälle und Stürme verbreiteten sich während des gestrigen Tages auch auf den Süden und auf die Halbinsel Sinai.

In Jerusalem haben die Nachrichten über bevorstehende Schneefälle gestern eine Kaufwut des Publikums ausgelöst, das in Befürchtung von Lieferungsschwierigkeiten nötige Lebensmittel hortete. Die Stadtverwaltung gab bekannt, dass kein Grund zu solchen Befürchtungen bestehe und auch für den Fall von Schnee die Lieferung nötiger Lebensmittel gesichert wurden.

## Nur ein Handgepaeck bei Auslandsfluegen

Die Verwaltung des Flughafens Ben-Gurion in Lod veröffentlichte gestern eine Verlautbarung, derzufolge jedem Passagier nur das Mitnehmen eines Handgepäcks erlaubt wird, um die Passagiere-Abfertigung zu beschleunigen. Alle übrigen Gepäckstücke müssen am Abfertigungsschalter abgegeben werden.

### HOLLAENDER MIT PISTOLE VERHAFTET

Ein 30jähriger holländischer Staatsbürger wurde am Sonntag auf dem Flughafen von Lod verhaftet, als er mit einer versteckten Pistole ein Lufthansa-Flugzeug besteigen wollte.

Der Pistolenbesitzer wurde verhaftet, aber es ist nicht anzunehmen, dass es sich hier nicht um einen Flugzeug-Entführungsversuch handelte, sondern vielmehr gab der Mann an, die Pistole gekauft zu haben, um seiner Frau mit dem Selbstmord zu drohen, weil sie ihn zu verlassen beabsichtigte.

## RADIO und FERNSEHEN

**Dienstag, 15.1.1974**
Nachrichten: Programm A und B: jede Stunde

**Programm A:**
8.05 Morgenkonzert — Bellini, Haydn, Schubert, Delibes, Tchaikowsky, Mozart, Hindemith; 9.55 Nachrichten in englischer Sprache; 10.55 Nachrichten in französischer Sprache; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Mittagskonzert — Warlock, Rameau-Mottl, Bolzoni, Chabrier, Weber, Karel Salmon; 14.10 Für Mutter und Kind; 14.35 Rätselraten mit Schmuel Rosen; 15.05 Musik ohne Unterbrechung (Paul Landau); 16.05 Eine Minute Hebräisch 16.06 Buchbesprechung; 16.10 Talmudunterricht für Mittelschüler; 16.30 Bracha Zfira singt Lieder (komponiert und bearbeitet) von Ben Chaim, Oedoen Partos, Boscovitch und anderen; 17.05 „Das Ende der Reise" (zweite Folge); Barcarolle; 17.55 Nachrichten in englischer Sprache; 18.05 Über Menschen und Zahlen; 18.25 Anleitung für Landwirte; 18.50 Französische Nachrichten; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Erinnerungen an Erez Jisrael; 20.15 Konzertvorbesprechung (Uri Epstein); 20.30 Konzert des Jerusalemer Symphonie-Orchesters (direkte Stereo-Uebertragung aus dem Jerusalemer Stadttheater) Dirigent Elasar de Carvalho (Gast aus Brasilien) mit Alexander Tal (Violine) Rameau: Konzert Nr. 4. Vivaldi: „Die vier Jahreszeiten"; Claudio Santoro: Drei abstrakte Sätze (Uraufführung) Arnold Schönberg: Kammersymphonie Opus 9; 23.25 „Das Buch von San Michele" (Axel Munthe); 00.05 Ein kurzes Gedicht. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen: Musik, Lieder, Chansons auf Sender A und B.

**Programm B:**
6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Rätsel; 15.05 Lieder und Chansons; 15.53 „Da capo"; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.33 Lieder; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen; 17.05 Das ist Geschmackssache; 18.05 Lieder und Chansons 18.45 Täglicher Sportbericht; 19.00 Nachrichten in volkstümlichen Hebräisch; 19.15 Grusinisch; 19.30 Jiddisch; 20.00 Ladino; 20.15 Mograbisch; 20.30 Rumänisch; 20.45 Russisch; 21.05 Pop-Mode, Kunst und Politik; Neue Schallplatten; 23.25 Jazzperlen.

**Sender H:**
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesänge.

**Militärsender:**
Nachrichten jede Stunde
6.05, 7.05 Morgenklänge und Grüsse; 8.05, 12.05, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 8.30 Grüsse mit einem Lied; (ebenso 9.05 und 10.05); 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Tamar Maor gibt Ratschläge; 12.20, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 13.30 Programm mit Chana Semer; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zum Nachtisch; 14.30 Das kurze tägliche Rätsel; 16.15 Rufen Sie bitte an; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Aus dem Kriege; 19.05 Sondergrüsse; 20.55; 20.30 und 21.05 Frisch und munter; 22.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz; 23.53 Mitternachtgespräch — mit Jotam Reubeni; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen Lieder, Chansons, Musik.

**Schulfernsehprogramm:**
7.50 Kindergärten; 8.15 Beratung und Richtunggebung; 8.40 Die Lehre von der Elektrizität; 9.05 Rechnen; 10.00, 10.20, 11.25, 12.00 und 12.20 Englisch; 10.45 Kindergärten; 11.00 Geometrie; 13.00 Technologie; 13.20 Bürgerkunde; 16.00 bis 17.30 Programm für die Jugend.

**Fernsehprogramm:**
17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.40 Naturfilm; 18.10 Dr. Doolittle — neuntes Kapitel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Magazin — gemischtes Programm für alle; 20.30 Mabat; 21.00 „Mannix": „Das bewegliche Ziel"; 21.50 Moked; 22.40 Ausländisches Unterhaltungsprogramm — Tom Jones und Sammy Davies; 23.30 Tagesabschnitt, Nachrichten.

## APOTHEKENDIENST

**Tel-Aviv: Dienstag, nacht bis 23.00 Uhr:** Bugraschov 60, Tel. 223889; Kikar Hamedina, Hej beTjar 48., Tel. 258049; Ben Jehuda 183, Tel. 242673.

**Ramat Gan und Umgebung:** Jabotinsky 41, Ramat Gan, Tel. 731874.

**Bne Brak:** Wie Ramat Gan.

**Herzlia und Umgebung:** Sokolov 18, Herzlia.

**Bat Jam:** Hanevüm 3 (neben Magen David).

**Cholon:** Trumpeldor 4 (gegenüber Ecke Schenkar).

**Beer Schewa:** „Briut".

**Apothekendienst Jerusalem:** 19.00—22.00 Uhr, David Hamelech 6, Tel. 224856; Altstadt, Hagaistr. Tel. 284285.

**Ärzte-Nachtdienst Tel-Aviv:** Dr. Har Ewen, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

**Magen David Adom:** Ärzte-Nachtdienst, T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

**Gusch Dan:** Magen David Adom. Diensthabender Arzt. Tel. 781111.

**Kup. Cholim „Maccabi", T.-A.:** MDA, Tel. 101; **Gusch Dan:** MDA, Tel. 781111; **Aschdod:** MDA, Tel. 22222; **Natania:** MDA, Tel. 23333; **Bat Jam:** MDA, Tel. 863333; **Cholon:** MDA, Tel. 843133; **Petach Tikwa:** MDA, Tel. 912333; **Zfat:** MDA, Telefon 101; **Rechowot:** MDA, Tel. 951333; **Rischon Lezion:** MDA, Telefon 924333; **Herzlia:** MDA, Tel. 981333; **Haifa:** MDA, Telefon 101; **Jerusalem:** MDA, Tel. 101.

**Kupat Cholim Merkasit:** 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens. Dr. Wats, Allenby Strasse 50, Tel. 53888 (nur tagsüber). Dr. Marc Dona, Hachaschmonaimstrasse 4, Telefon 248228.

**Ramat Gan, Giwataim und Bnej Brak:** MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr. Komloch (Kinder), Weizmann Str. 33, Giwataim, Tel. 721621; **Herzlia, Newe Amal, Ramat Hascharon:** Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 23333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

## JOSEPH SERLIN GESTORBEN

Joseph Serlin, einer der führenden Funktionäre der Allgemeinen Zionisten, Gesundheitsminister Israels in den Jahren 1952-55 und Knessetabgeordneter seit der Ersten Knesset, ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Serlin gehörte seit seiner Jugend in Bialistok zu den führenden Gestalten des Zionismus, studierte in Warschau und war 1930 persönlicher Sekretär Nahum Sokolows in Polen und Deutschland. Im Jahre 1933 kam er nach Israel und betätigte sich bei der Gründung dr Partei der Allgemeinen Zionisten.

Serlin gehörte zu den Mitgliedern des Provisorischen Volksrates, war Mitglied der Knesset seit Staatsgründung und in der Periode der Zweiten Knesset ihr Vizevorsitzender.

Er hinterliess Frau und zwei Söhne.

### 1500 TONNEN ZWIEBELN NACH EUROPA

Anfang April dieses Jahr werden 1500 Tonnen Zwiebe nach Europa exportiert.

Die Zwiebeln werden in d Arawa gezüchtet. Diese W che beginnt die Vermarktun ver Zwiebeln aus Bet Sch an. Es handelt sich um 20 Tonnen der sogenannten „B Alpha"-Sorte und 300 weite Tonnen aus der Arawa. Di gab der Leiter des Gemüs vermarktungsrates, Achia Ben-Jaakow bekannt. Zu Pe sach wird die Vermarktun von Zwiebeln und Kartoffe gesichert sein. Dieses Ja wird es nicht mehr nötig se Zwiebeln und Kartoffeln a dem Ausland einzuführen.



## Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

| OBLIGATIONEN | 13.1.74 | 14.1.… |
|---|---|---|
| 6% Development Loan Serie 4 bearer $ linked | 279 | — |
| 8% Israel Electr. „B" $ linked | 151 | 151 |
| 6% Industrial Devel. Bank Serie 3 o. $ linked | 261.5 | [illegible] |
| 5% Dead Sea Works bearer $ linked | 346.5 | [illegible] |
| 6½% Zim $ linked | 131 | — |
| Development Loan Serie 140 — 5 year-notes | 216.5 | 216 |
| Milve Klita 1961 Index 126.3 | 223.5 | 223. |
| Milve Klita 1962 Index 132,6 | 207.5 | 208 |
| Milve Klita 1963 Index 132,6 | 300.3 | 299 |
| Milve Klita 1964 Index 138.5 | 278.1 | 278 |
| Milve Klita 1965 Index 110.1 | 266 | 254 |
| Milve Klita 1966 Index 118.6 | 212.3 | 212 |
| Milve Klita 1967 Index 118.9 | 233.8 | 204 |
| **AKTIEN-MARKT** | | |
| Ozar Hitjaschwut ord. shares reg. | 228.5 | 228 |
| I.D.B. Bankholding ord. sh. | 186 | 170 |
| Isr British Bank bearer | 396.5 | 396 |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 261 | 265 |
| General Mortg. Bank ord. shares bearer | 209 | 211 |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh. | 208 | 22[illegible] |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh | 225 | 174 |
| Hassneh Insurance ord. sharer | 171 | 210 |
| Delek ord. shares reg. | 150 | 145 |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 205 | 202 |
| Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b. | 361.5 | 365 |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 170.5 | 167. |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 128.5 | 133. |
| Mehadrin | 198.5 | 199. |
| Anglo Israel Investment | 136.5 | 135. |
| Neot Aviv | 71 | 71 |
| Passco 8% pref. ord. shares reg. | 115 | 83. |
| Ata „C" ord. reg. shares | 359 | 115 |
| Dubek | 99.5 | 360 |
| Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer | 298 | 100 |
| American Israel Paper Mills | 208 | 300 |
| Assis | 85.5 | 205 |
| Elgar Investment bearer | 170 | 85. |
| Ellern Investment Ltd. bearer | 96 | 170. |
| Faz Investments | 90.5 | 97. |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10. | 204 | 92 |
| Discount Bank Inv. bearer | 192 | 207. |
| Bank Leumi Investment ord. shares | 82.5 | 196. |
| Export Bank Investment | 177 | 62. |
| Clal Industries | 6.69 | 177 |
| Naphta Ltd. ord. shares | 131.5 | 69 |
| Lapidot ord. shares reg. | 87 | 131.5 |
| I.L.D.C. 10% conv. deb. | 84 | 85 |
| Ata 10% conv. deb. | — | 85 |
| D-Mark per $ | — | 2.7830/5 |
| Swiss Fr. per $ | | 3.3725/7 |
| D-Mark | 1.51 | 1. |
| Patad (unter Banken) | 4.87 | 4. |

### TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Ban

Ohne Obligo

* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer
K = Nur Käufer — S = Schlusskurs
** = ex rights

| | |
|---|---|
| Dollar Bonds: | unverändert |
| Index Bonds: | fest |
| Aktien: | unverändert |

יום ג׳, כ״א טבת תשל״ד

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

Tageszeitung in deutscher Sprache
Redaktion und Administration:
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52, Tel. 3267[illegible]